

## Umwandlungssatz

Warum eine weitere Senkung droht

Die Prognosen — 67

## Finanz-Apps

Wie sich Bankgeschäfte online erledigen lassen

Die Tipps — 71

## PK-Rating

Welche Kasse die beste Rendite erzielt

Die Gewinner — 76

## Wie gut die berufliche Vorsorge wirklich ist

Wo unsere Pensionskassen die riesigen Summen investieren. Welche Rolle nachhaltige Anlagen spielen. Und was die Politik gegen sinkende Altersrenten unternehmen will.



## Editorial

**Die Gretchenfrage:  
Kapital oder Rente?**

Zwanzig Jahre sind es her, seit die SonntagsZeitung zum ersten Mal das Rating der besten Pensionskassen veröffentlichte. Damals hatte sich noch kaum jemand gross für seine Vorsorge interessiert. Die meisten Unternehmen verfügten über ihre eigenen Pensionskassen, das Geld war gut angelegt, und der Umwandlungssatz lag bei 7,2 Prozent. Ein Alterskapital von einer Million garantierte eine Rente von 72 000 Franken – jedes Jahr, ein Leben lang.

Heute ist es noch knapp die Hälfte. Und viele fragen sich, ob sie das angesparte Geld nicht doch besser selber anlegen und dafür das Leben noch ein bisschen geniessen sollen. Die Qual der Wahl. Bitcoins, Tesla oder grüne Energie? Ist es besser, Eigenverantwortung zu übernehmen, oder nicht doch den PK-Profis zu vertrauen? Diese haben im letzten Jahr immerhin eine durchschnittliche Rendite von 7,7 Prozent erzielt. Eigentlich nicht schlecht...

Dominic Geisseler

**Der grosse  
Pensionskassenvergleich**

Das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner AG führte im Auftrag der SonntagsZeitung, der «Finanz und Wirtschaft» und des Westschweizer Magazins Bilan bereits zum 20. Mal einen umfassenden Pensionskassenvergleich unter vierzig frei zugänglichen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen sowie 1e-Kadervorsorge-Stiftungen durch. Nebst der Analyse der Kapitalanlagen, Zinsgutschriften, Umwandlungssätzen sowie Finanzkennzahlen der Pensionskassen, wurde auch dieses Jahr ein Mystery Shopping durchgeführt, bei dem verdeckt Angebote für ein KMU und seine Angestellten angefordert wurden. Datenquelle sind die publizierten Geschäftsberichte, Stiftungsinformationen auf Sobrado sowie ergänzende Angaben der Stiftungen. Swiss Life hat sich an diesem Vergleich nicht beteiligt. Weitere Informationen und Checklisten: [www.pensionskassenvergleich.ch](http://www.pensionskassenvergleich.ch)

## Impressum

PENSIONSKASSEN ist eine Verlagsbeilage der SonntagsZeitung, der «Finanz und Wirtschaft» und Bilan.

**Leitung und Produktion:**  
Dominic Geisseler

**Pensionskassen-Rating:**  
Weibel Hess & Partner AG

**Autoren:** Adrian Bienz, Othmar Erni, Marcel Fenner, Dominic Geisseler, Fredy Gilgen, Marco Lüthy, Roger Müller, Martin Oehen, Ingeborg Schumacher, Martin Spieler, Gaby Syfrig, Josef Zopp

**Art Direction:**  
Tobias Gaberthuel

**Layout:** Natalie Seitz

**Fotoredaktion:** Suse Heinz

**Illustrationen:** Suse Heinz

**Tamedia Advertising:**  
Philipp Mankowski (Leitung)

Illustration: Suse Heinz



# 20 Jahre Pensionskassenvergleich

**Jubiläum** Zum zwanzigsten Mal in Folge hat das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner zusammen mit der SonntagsZeitung einen umfassenden Pensionskassenvergleich durchgeführt.

**Josef Zopp**

Im Jahr 2006 führte das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner AG in Zusammenarbeit mit der SonntagsZeitung zum ersten Mal einen umfassenden Pensionskassenvergleich unter den frei zugänglichen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen durch. Seit den letzten zwanzig Jahren hat sich das Umfeld für die Pensionskassen stark verändert.

**Der Umwandlungssatz lag  
1985 bei 7,2 Prozent**

Zusätzlich feiert in diesem Jahr auch die berufliche Vorsorge selbst einen runden Geburtstag. Die Einführung im Jahr 1985 ist exakt vierzig Jahre her. Grund genug zurückzublicken, wie die Rahmenbedingungen bei Einführung der beruflichen Vorsorge standen und wie sich das Umfeld heute präsentiert. Als die berufliche Vorsorge eingeführt wurde, lag der gesetzliche Mindest-Umwandlungssatz bei 7,2 Prozent. Auch der Mindestzinssatz für die Verzinsung der Altersguthaben betrug damals satte vier Prozent. Wer damals seinen Vorsorgeausweis zur Hand nahm, konnte optimistisch in die Zukunft blicken: Bei einem versicherten Jahreslohn von 80 000 Franken wurde bis zur Pensionierung ein Altersguthaben von 815 708 Franken prognostiziert, daraus wurde eine voraussichtliche Altersrente von 58 731 Franken berechnet.

Heute sieht die Rechnung deutlich bescheidener aus: Beim gleichen Jahreslohn und den aktuellen BVG-Mindestzinssatz von 1,25 Prozent ergibt sich nur noch ein projiziertes Guthaben von 490 813 Franken. Mit dem heutigen Mindestumwandlungssatz von 6,8 Prozent resultiert daraus eine jährliche Altersrente von 33 375 Franken. Dies sind lediglich noch 57 Prozent der einst prognostizierten Rente im Jahr 1985. Wird die Berechnung um realistische Annahmen aus der Praxis ergänzt, etwa eine durchschnittliche Verzinsung von 2,5 Prozent und ein Umwandlungssatz von

5,4 Prozent, ergibt sich ein projiziertes Altersguthaben von 612 254 Franken. Daraus resultiert eine Altersrente von rund 33 062 Franken pro Jahr. Dies zeigt: Die Pensionskassen haben ihre Umwandlungssätze zwar an die gestiegene Lebenserwartung angepasst und entsprechend gesenkt. Gleichzeitig können sie diesen Effekt durch höhere Zinsgutschriften kompensieren.

Ein Blick auf die langfristigen Anlagerenditen der Pensionskassen zeigt deutliche Unterschiede. Über einen Zeitraum von zwanzig Jahren erzielte Copré mit einer durchschnittlichen Jahresrendite von 4,59 Prozent das beste Ergebnis. Am unteren Ende der Skala liegt Telco pkPRO, die im selben Zeitraum lediglich eine durchschnittliche Rendite von 2,81 Prozent erreichte. Es gilt auf die unterschied-

lichen Anlagestrategien hinzuweisen, Telco pkPRO hat einen Aktienanteil von 21,5 Prozent, während Copré derzeit 35,6 Prozent in Aktien investiert. Ausgehend von einem Startwert von hundert Prozent am 1. Januar 2005 ergibt sich für Telco pkPRO bis Ende 2024 ein Endwert von 174 Prozent. Deutlich besser schneidet Copré ab, sie erreicht einen Endwert von 245 Prozent. In den letzten zwanzig Jahren erzielten nur fünf der teilnehmenden Gemeinschafts- oder Sammelstiftungen eine durchschnittliche Anlagerendite von über vier Prozent. Spitzenreiter war Copré mit 4,59 Prozent, gefolgt von Profond (4,51 Prozent), Spida (4,31 Prozent), Nest (4,21 Prozent) und Ascaro (4,19 Prozent). Besonders bemerkenswert ist Nest: Die Stiftung investiert seit ihrer Gründung nach ökologischen und ethischen Kriterien und zeigt damit, dass sich Nachhaltigkeit und gute Anlagerenditen nicht ausschliessen müssen.

**Zunehmende Lebenserwartung  
und wachsende Unsicherheit**

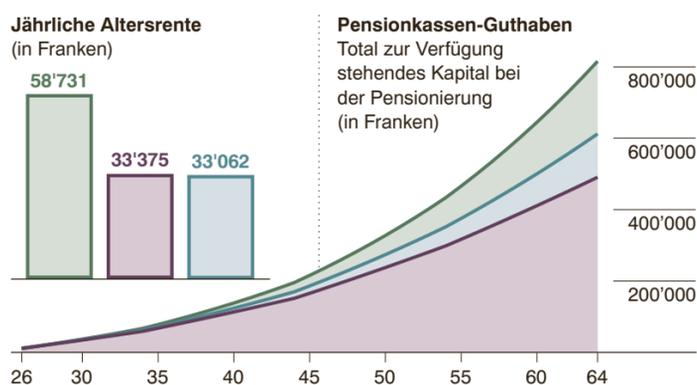
Neben der reinen Rendite gewinnen heute auch qualitative Aspekte an Bedeutung. Wie transparent kommuniziert eine Pensionskasse? Wie solide ist ihre Finanzierung, und wie geht sie mit der Umverteilung zwischen Aktiven und Rentnern um? Solche Fragen sind zentral, insbesondere in einem Umfeld mit zunehmender Lebenserwartung und wachsender Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung der beruflichen Vorsorge.

Versicherte und Arbeitgeber tun gut daran, nicht nur auf vergangene Ergebnisse zu schauen, sondern auch Aspekte wie die Strategie, Stabilität und Werterhaltung ihrer Vorsorgelösung zu beachten. Der Pensionskassenvergleich hilft, genau hier anzusetzen. Er schafft Orientierung, macht Unterschiede sichtbar und fördert die Transparenz. Und leistet einen wertvollen Beitrag für die langfristige Sicherheit der beruflichen Vorsorge, in einer Zeit, in der Vertrauen und Verlässlichkeit wichtiger sind denn je.

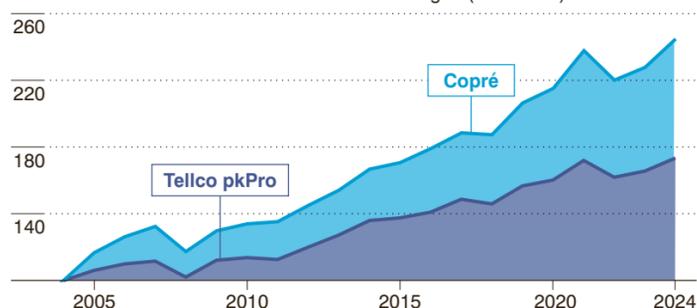
**Kleinere Altersrente bei tieferem Umwandlungssatz**

Person mit konstantem versichertem Lohn von 80'000 Franken

**Person 1:** Verzinsung von 4,00%, Umwandlungssatz 7,20%  
**Person 2:** Verzinsung von 1,25%, Umwandlungssatz 6,80%  
**Person 3:** Verzinsung von 2,50%, Umwandlungssatz 5,40%

**Grosse Unterschiede bei langfristigen Anlagerenditen**

Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen (in Prozent)



Grafik: can / Quelle: [www.pensionskassenvergleich.ch](http://www.pensionskassenvergleich.ch)

# Grosse Unterschiede bei identischen Leistungen

**Mystery Shopping** Wie Altersstruktur und Branche die Wahl der Pensionskasse beeinflussen.

Josef Zopp, Marcel Fenner, und Roger Müller

Grosse Unternehmen verfügen häufig über eine eigene Pensionskasse. KMU hingegen sind meist einer Gemeinschafts- oder Sammelstiftung angeschlossen. Dabei unterscheiden sich die Prämien für identische Versicherungsleistungen teils deutlich, je nach Branche, Mitarbeiterstruktur und Leistungsumfang. Für eine objektive Kostenbeurteilung lohnt sich der Vergleich verschiedener Anbieter. Auch dieses Jahr hat das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner ein Mystery Shopping bei mehreren Pensionskassen durchgeführt. Das Ergebnis der Jubiläumsausgabe 2025 ist eindeutig: Vergleichen lohnt sich!

## Grosses Interesse, Neukunden zu gewinnen

Im Fokus des diesjährigen Praxisbeispiels steht ein Unternehmen mit 180 Mitarbeitenden. Das grosse Interesse der Pensionskassen, einen Neukunden zu gewinnen, zeigte sich bereits kurz nach der Offertanfrage. Die ersten Angebote wurden rasch eingereicht. Das prämiengünstigste Angebot legte dabei die Servisa mit 208'411 Franken vor. Servisa gewinnt damit den Award für die tiefsten Risiko- und Verwaltungskosten im Jubiläumsjahr. Auch Patrimonia mit 216'803 Franken und Gemini mit 295'550 Franken positionieren sich auf dem Podest.

Die Pensionskassenprämien setzen sich aus Sparbeiträgen, Risikoprämien und Verwaltungskosten zusammen. Die Sparbeiträge wurden im Vergleichsfall bei allen Anbietern identisch angesetzt. Die Unterschiede entstehen bei Risiko- und Verwaltungskosten. Diese decken Inva-

liditäts- und Todesfallleistungen sowie administrative Aufwände.

Im Schnitt lagen die Risiko- und Verwaltungskosten bei 375'585 Franken. Zwischen dem günstigsten und teuersten Anbieter ergibt sich ein Unterschied von über 2000 Franken pro versicherte Person und Jahr. Vollversicherter wie die Allianz Suisse (günstigstes Angebot unter den Vollversicherern mit 434'585 Franken) bieten eine Kapitalgarantie: Die Vorsorgegelder der Versicherten sind auch in schlechten Börsenjahren geschützt, und es besteht kein Risiko von Sanierungsbeiträgen infolge Unterdeckung. Dieser Kapitalschutz bringt oft höhere Risikoprämien mit sich. Die Prämien der Pensionskassen sind stark abhängig von den versicherten Invaliden- und Todesfallleistungen, der Branchenzugehörigkeit des Betriebes, der Altersstruktur der Versicherten und weiteren versicherungstechnisch relevanten Parametern.

Über ein Drittel der angefragten Pensionskassen verzichtete auf eine Offertstellung – mit dem Hinweis auf eine zu hohe Anzahl älterer Mitarbeitende. Einige Kassen meiden Betriebe, bei denen kurz bevorstehende Pensionierungen drohen. Grund dafür sind hohe Umwandlungssätze, die zu finanziellen Belastungen führen können.

## Regelmässige Überprüfung der Pensionskasse lohnt sich

Bei jeder Pensionierung müssen Rückstellungen für die Altersrenten gebildet werden, die als Verrentungsverluste zulasten der Reserven der Pensionskasse gehen. Wird nun ein neuer Betrieb angeschlossen, bei dem in den nächsten Jahren einige Personen in Pension gehen, sind viele Pensionskassen nicht bereit, diese



Illustration: Suse Heinz

## Die teuerste und die günstigsten Offerten der verdeckten Anfrage

**Fallbeispiel:** KMU mit 180 Personen / versicherte Leistungen gemäss Beschreibung im Vorsorgeplan, Risiko- und Verwaltungskostenprämien inkl. Beiträge für Sicherheitsfonds und Teuerung (in Franken)



Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

## Der Beirat sorgt für Objektivität und Unabhängigkeit



Zum zwanzigsten Mal in Folge haben die SonntagsZeitung, die «Finanz und Wirtschaft» sowie Bilan in Zusammenarbeit mit dem Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner AG einen umfassenden Pensionskassenvergleich unter vierzig frei zugänglichen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen sowie 1e-Kadervorsorge-Stiftungen durchgeführt. Die Studie wird durch einen Beirat begleitet. Dieser legt die themenspezifischen Schwerpunktthemen fest und

begleitet die professionelle Durchführung und Auswertung der Studie. Zur Sicherstellung der Objektivität und Unabhängigkeit rotieren die Beiratsmitglieder. In diesem Jahr sind dies seitens der teilnehmenden Pensionskassen Bruno Marroni (Gemini) und Yvonne Häring (Pax). Weiter sitzen Karsten Döhnert (Hochschule Luzern – Wirtschaft), Pensionsversicherungsexperte Thomas Keller (Kellex) und FDP-Ständerat Damian Müller im Beirat.

Verrentungsverluste zulasten der bestehenden Versicherten zu finanzieren. Das Ergebnis: In extremis erhält ein Betrieb von fast keiner Pensionskasse ein Angebot und hat keine Möglichkeit, mit dem aktuellen Mitarbeiterbestand die Pensionskasse zu wechseln.

Firmen sind denn auch gut beraten, ihre Pensionskassenlösung regelmässig zu überprüfen. Viele Pensionskassen haben in den vergangenen Jahren ihre Risikoprämien gesenkt. Bestandskunden profitieren davon allerdings nicht automatisch. Ohne aktive Neuverhandlung bleibt es bei den bisherigen, oft teureren Konditionen.

## Auch das Kleingedruckte berücksichtigen

Die Prämien gelten als wichtige Entscheidungshilfe bei der Wahl der Pensionskasse. Empfehlenswert ist jedoch, weitergehende Faktoren wie die Sicherheit der Vorsorgegelder, das Leistungsniveau, das Kleingedruckte in den Reglementen, die Vermögensanlage sowie weitere Parameter zur Beurteilung der Pensionskasse und des Leistungskatalogs bei der Entscheidung miteinzubeziehen. Nicht selten kommt es vor, dass bei einem Pensionskassenwechsel die Auswirkungen auf die Rentenbeziehenden vergessen werden. Viele Verträge der Pensionskassen halten fest, dass bei einem Pensionskassenwechsel zusätzlich zu den Aktivversicherten auch die Rentenbeziehenden zur neuen Pensionskasse übergehen. So lange das Rentnerschicksal nicht vollständig geklärt ist, kann ein Vertrag nicht gekündigt werden, und der Wechsel zur neuen Kasse bleibt aus.

In der Praxis gilt bei den meisten Pensionskassen eine Kündigungsfrist von sechs Monaten. Für einen Wechsel ist der Anschlussvertrag bis zum 30. Juni per 31. Dezember zu kündigen. Plant ein Arbeitgeber, die Pensionskasse zu wechseln, muss er das gesamte Personal oder eine nach Mitwirkungsgesetz bestimmte Arbeitnehmervertretung in das Verfahren einbeziehen. Ohne rechtzeitige Mitwirkung des Personals oder der Arbeitnehmervertretung ist der laufende Vertrag nicht kündbar.

Ein Wechsel der Pensionskasse will gut geprüft sein. Ein erfahrener Partner an der Seite hilft, den Durchblick zu behalten und gegebenenfalls bessere Konditionen auszuhandeln. Das Praxisbeispiel zeigt: Wer klug vergleicht, schont nicht nur Nerven, sondern auch das Budget der Firma und aller Arbeitnehmenden.

ANZEIGE

## Sacheinlagen in Immobilienanlagen

Eine attraktive und effiziente Anlagemöglichkeit für Vorsorgeeinrichtungen in ein diversifiziertes Anlagegefäss.

Avadis Anlagestiftung  
avadis.ch | anlagestiftung@avadis.ch

Die Angaben gelten nicht als Angebot und dienen lediglich zu Marketing- und Informationszwecken. Die vergangene Rendite ist kein Indikator für die laufende oder künftige Wertentwicklung.



Mehr erfahren

AVADIS



Illustration: Suse Heinz

# Welche Rolle die Zinsen beim Vorsorgekapital spielen

**Grosse Unterschiede** 2024 war ein Ausnahmejahr bei den Zinsgutschriften. Zwischen Spitzenwerten und Mini-Zinsen zeigte sich ein grundlegendes Spannungsfeld der beruflichen Vorsorge.

**Josef Zopp** und **Martin Oehen**

Selten waren die Unterschiede bei den Zinsgutschriften der Pensionskassen so gross wie im Jahr 2024. Während manche Versicherte mit rekordhohen Zinsen belohnt wurden, blieb für andere kaum mehr als der gesetzliche Mindestzins von 1,25 Prozent.

## — Der Branchenprimus

Mit acht Prozent Verzinsung auf dem Altersguthaben setzte Profond ein Ausrufezeichen. Bekannt für ihre offensive Anlagestrategie profitierte Profond von ihrer hohen Aktienquote. Bereits im Jahr 2021 durften sich die Versicherten über satte acht Prozent Zins freuen. Über die vergangenen fünf Jahre lag der Durchschnittszins von Profond bei 4,5 Prozent. Mit grossem Abstand folgen Ascaro (3,7 Prozent) und Copré (3,35 Prozent). Weniger erfreulich ist das Bild bei den Sammelstiftungen mit Vollversicherung. Sie garantieren Kapitalschutz, setzen aber auf konservative, obligationenlastige Kapitalanlagen. Kehrseite sind tiefe Erträge für die Versicherten. Insgesamt lagen die Zinsen bei den Vollversicherern in den letzten fünf Jahren bei 1 bis 1,4 Prozent.

## — Zins mit Hebelwirkung

Schon ein Prozent mehr Zins über vierzig Jahre ergibt bei einem versicherten Lohn von 80 000 Franken rund 120 000 Franken mehr Alterskapital. Das entspricht bei einem Umwandlungssatz von sechs Prozent einer um 7200 Franken höheren Altersrente pro Jahr. Über die vergangenen zehn Jahre hat Profond durchschnittlich 3,67 Prozent an Zinsen gutgeschrieben. Die Vollversicherer haben im Schnitt lediglich etwas mehr als 1 Prozent pro Jahr ausbezahlt.

## — Stiftungsrate am Steuer

Ob und wie viel Zins die Versicherten erhalten, entscheiden letztlich die Stiftungsrate der Pensionskassen. Dabei müssen sie abwägen: Wie viel der erziel-

ten Rendite fließt in die Verzinsung, wie viel bleibt als Reserve? Einige Kassen arbeiten mit sogenannten Beteiligungsmodellen. Sie geben Bandbreiten vor, innerhalb derer sich die Zinssätze der Stiftungsrate bewegen.

Mit dem Vorsorgeprodukt Duo Star schlägt Pax eine Brücke zwischen der klassischen Vollversicherung und teilautonomen Vorsorgelösungen. Das Modell teilt das Altersguthaben in zwei Tei-

le: Die eine Hälfte ist vollversichert – sie bietet Kapitalschutz und profitiert von möglichen Überschüssen. Die andere Hälfte wird renditeorientiert investiert und abhängig von der Marktentwicklung verzinst. Yvonne Häring, stellvertretende Vorsitzende der Geschäftsleitung von Pax, erklärt: «DuoStar verbindet das Beste aus zwei Welten – Sicherheit und Renditechancen in einer Lösung. Beson-

ders attraktiv ist dieses Modell für Unternehmen, die nicht das volle Anlagerisiko tragen möchten, aber dennoch von den Entwicklungen an den Finanzmärkten profitieren wollen.» Damit bietet Pax eine interessante Alternative für Firmen, die zwischen Sicherheit und Performance nicht wählen, sondern kombinieren möchten.

Einige Pensionskassen wie Ascaro, Spida oder Vita verfolgen

ein besonderes Modell: Sie legen den Zinssatz vorschüssig fest, also im Voraus für das kommende Jahr. Die bereits erzielten Anlageerträge werden dadurch zeitverzögert, aber mit garantierter Verzinsung im Folgejahr an die Versicherten weitergegeben. Die über dem BVG-Mindestzins von 1,25 Prozent liegenden Garantiezinsen für 2025 zeigen diesen Ansatz. Auch bei einem unterjährig Austritt, beispielsweise durch Stellenwechsel, entstehen keine Nachteile. Das unterscheidet dieses Modell von jenen Kassen, die den Zinssatz erst Ende Jahr festlegen und während des Jahres nur den gesetzlichen Mindestzins gewähren.

## — Flexible PK-Modelle

Auch viele Versicherte von sogenannten Risiko-Sparkassen-Stiftungen profitierten von deutlich überdurchschnittlichen Zinsen. Bei diesem Pensionskassen-Modell verfügt jede angeschlossene Firma über ihren eigenen Deckungsgrad. Sind genügend Reserven gebildet und positive Anlageerträge erzielt, können die Erträge direkt an die Versicherten weitergegeben werden. Um einen Vergleich mit anderen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen zu ermöglichen, hat die Weibel Hess & Partner AG eine vereinfachte Vergleichsrechnung vorgenommen.

Dabei wurden zu Beginn der Fünfjahresperiode vollständig gebildete Wertschwankungsreserven berücksichtigt. In der Folge wurden die Anlageerträge als Zinsertrag gewertet, allerdings müssen nach Verlustjahren zuerst wieder volle Reserven aufgebaut werden, bevor Überschusszinsen ausgeschüttet werden. Rentenzahlungen und Verwässerungseffekte wurden nicht berücksichtigt. Über fünf Jahre erzielte Noventus mit ihrem Wertschriftenmodell Noventus Collect K Gross die höchste Verzinsung von durchschnittlich 3,75 Prozent, gefolgt von Revor (3,62 Prozent) und Swisscanto Flex individuell (3,53 Prozent).

## Verzinsung der Altersguthaben (alle Angaben in Prozenten)

Sammelstiftungen mit Vollversicherung	2024	Garantiezins 2025	2022 – 2024 Ø p.a.	2020 – 2024 Ø p.a.	2015 – 2024 Ø p.a.
	Swiss Life	2.40	0.88	1.75	1.37
Allianz Suisse	1.50	0.88	1.33	1.20	1.23
Baloise	1.38	0.75	1.17	1.05	1.13
Helvetia	1.38	0.75	1.08	1.00	1.06
Pax	1.27	0.75	1.15	0.99	1.09
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen:	2024	Garantiezins 2025	2022 – 2024 Ø p.a.	2020 – 2024 Ø p.a.	2015 – 2024 Ø p.a.
Profond	8.00	1.25	4.23	4.49	3.67
Ascaro	4.00	2.25	3.67	3.70	3.18
Copré	5.50	1.25	2.92	3.35	2.73
PKG	5.00	1.25	2.75	3.30	2.59
Ambassador	5.00	1.25	2.92	3.10	2.60
Abendrot	4.50	1.25	2.67	2.95	2.20
Asga	4.50	1.25	2.83	2.90	2.50
Futura	3.25	1.25	2.25	2.75	2.30
Nest	4.50	1.25	2.58	2.75	2.35
Swisscanto Flex Kollektiv	4.50	1.25	2.50	2.75	2.18
Groupe Mutuel	3.25	1.25	2.92	2.70	2.80
Axa Group Invest	3.13	1.25	1.71	2.60	2.01
ÖKK	4.00	1.25	2.58	2.60	2.23
Revor	4.00	1.25	2.17	2.50	(1)
Spida	1.25	3.00	2.58	2.50	2.48
NoventusCollect K Basic	5.00	1.25	2.42	2.40	2.37
Axa Professional Invest	2.63	1.25	1.71	2.35	(1)
Patrimonia	3.25	1.25	1.75	2.00	1.95
Helvetia BVG Invest	3.50	2.00	2.15	1.89	1.72
Avanea	2.00	1.25	1.50	1.70	1.98
Vita	1.45	3.25	1.85	1.69	2.17
Servisa	3.00	2.00	1.83	1.60	1.95
Telco pkPRO	2.25	1.25	1.42	1.45	1.33
Baloise Perspectiva	2.00	1.25	1.33	1.30	(1)
Pax DuoStar	1.33	1.13	1.17	(1)	(1)
Allianz Pension Invest	2.50	1.25	(1)	(1)	(1)

(1) zu wenig Geschäftsjahre  
Hinweis: Gewichtung: Obligatorischer Teil 50% / Überobligatorischer Teil 50%  
Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

# Sinkende Umwandlungssätze schmälern die Altersrenten

**Steigende Lebenserwartung** Die Rentenfrage bleibt ungelöst – und kurzfristige Entscheide der Stiftungsräte gefährden zunehmend das Vertrauen in die berufliche Vorsorge.

Josef Zopp und Martin Oehen

Zum dritten Mal hat das Schweizer Stimmvolk 2024 eine Reform des Bundesgesetzes über die berufliche Vorsorge (BVG) abgelehnt. Zentrales Thema war die geplante Senkung des gesetzlichen Umwandlungssatzes von 6,8 auf 6,0 Prozent. Die Folgen für Versicherte sind direkt spürbar: Bei einem Alterskapital von 500 000 Franken bedeutet der tiefere Satz eine lebenslange Jahresrente von nur noch 30 000 statt 34 000 Franken. Angedachte Kompensationsmassnahmen waren zu wenig überzeugend, deshalb bleibt der gesetzliche Mindestumwandlungssatz bei 6,8 Prozent.

## Pensionskassen handeln eigenständig

Unbeeindruckt vom politischen Stillstand gehen viele Pensionskassen eigene Wege und senken ihre Umwandlungssätze eigenständig. Möglich macht das die Einbeziehung des überobligatorischen Altersguthabens in die Rentenberechnung. Wer bei der Pensionierung nur wenig überobligatorisches Guthaben hat, wird dennoch auf die gesetzlichen Mindestleistungen aufgefangen. Diese sogenannte BVG-Schattenrechnung stellt dies sicher.

## Am Markt etabliert haben sich zwei Berechnungsmodelle:

— Das einheitliche Modell, bei dem ein einziger Umwandlungssatz auf das gesamte Guthaben angewendet wird.

— Das gesplittete Modell, das zwischen dem obligatorischen und überobligatorischen Teil unterscheidet.

Nebst den Vollversicherten wendet beispielsweise auch Ambassador einen gesplitteten Umwandlungssatz an. Auf dem obligatorischen Teil beträgt er 6,8 Prozent, für den überobligatorischen Teil gilt ein Satz von 5,6 Prozent. Versicherte die bei einer Vollversicherung angeschlossen sind, erhalten oft tie-

## Umwandlungssätze

Sammelstiftungen mit Vollversicherung mit gesplittetem Umwandlungssatz	2025	2026	2027	Ø UWS 2026 bei 50 % BVG-Guthaben
	BVG / Überobligatorium	BVG / Überobligatorium	BVG / Überobligatorium	
Allianz Suisse	6.00 / 4.23	6.00 / 4.13	noch nicht festgelegt	5.07
Baloise	5.75 / 4.40	5.55 / 4.40	noch nicht festgelegt	4.98
Helvetia	6.00 / 4.30	6.00 / 4.30	noch nicht festgelegt	5.15
Pax (1)	6.00 / 4.41	6.00 / 4.41	noch nicht festgelegt	5.21
Swiss Life	5.65 / 4.49	5.40 / 4.49	5.40 / 4.49	4.94

Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen mit gesplittetem Umwandlungssatz	2025	2026	2027	Ø UWS 2026 bei 50 % BVG-Guthaben
	BVG / Überobligatorium	BVG / Überobligatorium	BVG / Überobligatorium	
Ambassador	6.80 / 5.60	6.80 / 5.60	noch nicht festgelegt	6.20
Axa Group Invest	6.55 / 5.45	6.30 / 5.40	6.00 / 5.30	5.85
Pax DuoStar	5.00 + 6.00 / 4.41	5.00 + 6.00 / 4.41 + 5.00	noch nicht festgelegt	5.10
Transparenta (Modell Split)	6.60 / 5.45	6.40 / 5.40	6.20 / 5.35	5.90

Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen mit einheitlichem Umwandlungssatz	2025	2026	2027	Ø UWS 2026 bei 50 % BVG-Guthaben
	Abendrot	5.60	5.60	
Allianz Pension Invest	5.70	5.50	noch nicht festgelegt	5.50
Ascaro	5.60	5.60	5.60	5.60
Asga	5.20	5.20	5.20	5.20
Avanea	6.10	6.10	6.10	6.10
Axa Professional Invest (2)	5.20	5.20	5.20	5.20
Baloise Perspectiva	5.50	5.50	5.50	5.50
Copré	5.80	5.60	5.60	5.60
Futura	5.40	5.30	5.20	5.30
Gemini	5.40	5.40	noch nicht festgelegt	5.40
Groupe Mutuel	5.60	5.60	noch nicht festgelegt	5.60
Helvetia BVG Invest	5.50	5.40	noch nicht festgelegt	5.40
Nest	5.40	5.30	5.30	5.30
NoventusCollect	5.30	5.25	5.25	5.25
ÖKK	5.60	5.60	5.60	5.60
Patrimonia	6.00	6.00	noch nicht festgelegt	6.00
PKG	5.20	5.20	5.20	5.20
Previs	5.40	5.30	5.20	5.30
Profond	5.60	5.60	5.60	5.60
Revor	5.00	5.00	noch nicht festgelegt	5.00
Servisa	5.60	5.40	5.40	5.40
Spida	6.50	6.20	6.00	6.20
Swisscanto Flex	5.10	5.10	5.10	5.10
Tellco pkPRO	5.80	5.80	noch nicht festgelegt	5.80
Vita	5.50	5.40	5.30	5.40

Hinweis: Umwandlungssätze in % für Männer mit 65 Jahren (1) Vergleichsrechnung mit 6.8 % und 50 % des überobligatorischen Umwandlungssatzes (2) Übergangslösung für bestehende Kunden per 31.12.2024 mit Jahrgang 1964 und älter  
Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

fere Altersrenten. Dies zeigen die berechneten Umwandlungssätze 2026. Als Ausgangslage wurde eine hälftige Verteilung der Altersguthabens mit BVG-Guthaben und überobligatorischem Altersguthaben zu Grunde gelegt.

## Die stille Krise der Stiftungsräte

Hintergrund der sinkenden Umwandlungssätze ist die steigende Lebenserwartung. Das Alterskapital muss heute für eine längere Rentenphase reichen. Hinzu kommt, dass die erwarteten Renditen auf dem Kapital aufgrund des tiefen Zinsniveaus ebenfalls gesunken sind. Bei einer Renditeerwartung von netto zwei Prozent, ergibt sich derzeit für eine 65-jährige Person ein rechnerischer Umwandlungssatz von knapp fünf Prozent. Gewährt eine Pensionskasse höhere Altersrenten als rechnerisch möglich, entstehen Verrentungsverluste. Die zu hohen Rentenzahlungen müssen durch Reserven der Pensionskassen finanziert werden, dadurch bleibt weniger Geld, um Zinsen an die Aktivversicherten auszusahlen. Diese Umverteilung sorgt für teils erbitterte Debatten in den Stiftungsräten.

## Kurzfristige Änderungen der Umwandlungssätze

Für künftige Pensionäre wird eine verlässliche Finanzplanung immer schwieriger. Viele Pensionskassen informieren sehr kurzfristig über Änderungen der Umwandlungssätze. Eine Senkung kurz vor der Pensionierung kann zu empfindlichen Rentenverlusten führen. Verluste, die in kurzer Zeit kaum noch auszugleichen sind. Immer weniger Kassen geben ihren Versicherten frühzeitig Sicherheit über die geltenden Sätze der nächsten Jahre. Die Tabelle zeigt, welche Pensionskassen heute noch keine Klarheit bis ins Jahr 2027 geben. Viele Stiftungen bleiben bei kurzfristigen Entscheidungen zu Lasten der Versicherten. Eine verlässliche Pensionierungsplanung ist nicht möglich.

ANZEIGE

# Mehr Möglichkeiten

Scannen und mehr erfahren

Profitieren Sie von mehr Flexibilität. Bei uns mixen Sie Ihre Strategie aus vier Anlagepools ganz nach den Bedürfnissen Ihres Unternehmens. [Gemini.ch](https://www.gemini.ch)

# GEMINI

SAMMELSTIFTUNG

Kaum ein Thema beschäftigt die Politik derzeit so intensiv wie die Altersvorsorge. In Zeiten tiefgreifender demografischer Veränderungen, wirtschaftlicher Unsicherheiten und steigender Staatsausgaben ist der Leistungserhalt auf dem heutigen Niveau keine Selbstverständlichkeit mehr. Über 300 parlamentarische Vorstösse im Bereich der Sozialversicherungen zeigen klar: Statt struktureller Reformen zur Sicherung der erreichten sozialen Errungenschaften, die auf die Realität von Arbeitswelt und Demografie antworten, dominiert ein wilder Mix an Ausbauwünschen die parlamentarische Agenda – ohne Rücksicht auf finanzielle Tragbarkeit oder Generationengerechtigkeit.

### Soziales Fundament unserer Gesellschaft

Unsere Sozialversicherungen bilden ein risikogerechtes Fundament der gesellschaftlichen Kohäsion. Sie sind schrittweise gewachsen, immer im Einklang mit dem jeweils Möglichen und für Gesellschaft und Wirtschaft Verträglichem. Gebaut auf vielen Kompromissen, die tragen. Gewiss nicht immer nominiert für den Schönheitspreis aus Expertensicht, aber stabil. Das ist das Wesentliche. Gerade auch im Zeitpunkt grosser struktureller Herausforderungen. Es tut Not, nun den Fokus zu richten auf den Erhalt dieses Fundaments. Darauf lässt sich weiter bauen, aber gezielt, sozialverträglich und finanzierbar, generationengerecht.

### Ausbau auf Kosten der Jungen?

Besonders Gewerkschaften, linke Parteien und leider aktuell auch die Mitte drängen stetig weiteren Leistungsausbau. Und wer bezahlt die Zeche? Die kommenden Generationen, der Mittelstand, das Gewerbe und die KMU. Stattdessen wären wieder alte Tugenden des Zusammenraufens gefragt, etwa von den Gewerkschaften als Träger der Sozialpartnerschaft. Eine funktionierende Sozialpartnerschaft erfordert harte Arbeit, zähe Verhandlungen und Kompromissbereitschaft. Natürlich auch von der Arbeitgeberseite.

Fortschritte wurden so in den letzten Jahrzehnten erzielt, auch wenn dabei das vielleicht Wünschbare jeweils dem Machbaren weichen musste. Beide Seiten mussten Federn lassen. Zu Gunsten tragender Lösungen. Es



Illustration: Suse Heinz

## Sichere Renten vor Leistungsausbau

**Essay** Der Luzerner FDP-Ständerat Damian Müller plädiert für eine befristete Erhöhung der Mehrwertsteuer und mittelfristig für eine schrittweise Erhöhung des Referenzalters.

ist an der Zeit, wieder auf diesen Pfad der Tugend zurückzufinden. Das gilt umso mehr für die Politik. Auf rund 13 Milliarden Franken veranschlagt der Bundesrat den Finanzierungsbedarf für die nächsten Jahre allein für die AHV. Vereinfacht etwa ein Drittel für die 13. AHV-Rente – vom Volk beschossen – ein Drittel für die Deckung der demografischen Finanzierungslücke und ein letztes Drittel für den Ausbau der Privilegien der Verheirateten.

Zu viel ist zu viel. Wir sprechen von einem Ausgabenwachstum auf dem Buckel der kommenden Generationen, bei aller Progno-

seunsicherheit von zwei bis drei Mehrwertsteuer- oder Lohnprozenten.

### Zwangsabgaben fressen Löcher ins Portemonnaie

International steht die Schweiz kaum mehr besser da als andere Länder, wenn es um die Steuer- und Abgabenlast geht. Die Gesamtfiskalquote – das also, was letztlich an Zwangsabgaben für uns alle anfällt – liegt bald auf der Höhe derjenigen von Deutschland. Mit der viel beschworenen «tiefen Abgabenlast» im Vergleich zu unseren Nachbarn ist es nicht mehr weit

her. Gerne beruhigen wir unser scheinbar reines Gewissen mit einem Blick in die offiziellen OECD-Daten, die jedoch für die Schweiz kein vollständiges Bild zeichnen. Zentrale Zwangsabgaben, etwa für die berufliche Vorsorge oder die Krankenversicherung, sind in der offiziellen OECD-Quote nicht enthalten.

Ein Trugschluss deshalb, dem viele Bürgerinnen und Bürger mit sicherem Bauchgefühl zurecht immer mehr auf die Schliche kommen. Selbst die systematisch zu tief ausgewiesene offizielle Fiskalquote steigt in der Schweiz seit Jahren im internationalen

Vergleich deutlich überdurchschnittlich. Das müsste vor allem Bundesrat und Parlament definitiv zu denken – und zu handeln – Anlass geben. Denn wir schwächen damit zunehmend die Innovationskraft und die Investitionsfähigkeit unseres Landes – und damit unseren Wohlstand.

### Auf Volksabstimmung folgt eine Denkpause

Gerade in der zweiten Säule muss die Erkenntnis wachsen: Das Durchboxen von Partialinteressen führt in den Graben statt ins Ziel. Viele scheinen das begriffen zu haben, wenn auch

noch nicht alle. Angesichts der Vielzahl an offensichtlich von Partialinteressen getriebenen Vorstössen, die in der letzten Zeit eingereicht wurden, kommt man um diesen Schluss nicht herum. Auch wenn es gerade für die Jungen unerschön ist: Auf eine gescheiterte Volksabstimmung folgt eine Denkpause.

### Frontalangriff auf das Drei-Säulen-Prinzip

Der Vorschlag des Bundesrats, im Rahmen seines «Sparpakets» ausgerechnet das freiwillige Alterssparen ins Visier zu nehmen, ist angesichts der demografischen und gesellschaftlichen Entwicklungen geradezu zynisch. Wer heute Eigenverantwortung übernimmt und privat vorsorgt, soll morgen zusätzlich zur Kasse gebeten werden. Die «Vorsorgesteuer» wäre ein Frontalangriff auf das Erfolgsmodell des Drei-Säulen-Prinzips und ein fatales Signal nicht nur an diejenigen, die kurz vor der Rente stehen und deren Planung mit Füssen getreten würde, sondern auch an künftige Generationen.

### Die «Privilegien» von Rentner-Ehepaaren

Die Zukunft der Altersvorsorge liegt zumindest vorerst nicht in immer neuen Leistungen, sondern in der Sicherung der heutigen Leistungen. Das Ziel kann erreicht werden in zwei Schritten. Kurzfristig mit einer befristeten, moderaten Mehrwertsteuer-Erhöhung zur Finanzierung der 13. AHV. Unschön, aber unumgänglich. Mittelfristig: mit einer echten strukturellen Reform mit einer schrittweisen Erhöhung des Referenzalters, flankiert von gut austarierten Begleitmassnahmen für tiefere Einkommen sowie – soweit unumgänglich – einer weiteren moderaten Zusatzfinanzierung. Und der Ehepaarplafond? Der angeblichen «Diskriminierung» stehen mindestens ebenso gewichtige «Privilegien» von Rentner-Ehepaaren gegenüber. Gegen eine Anhebung des Rentenplafonds ist nichts einzuwenden, soweit im Gegenzug und im gleichen Umfang Privilegien der Ehepaare abgebaut werden.



Damian Müller, FDP-Ständerat und Mitglied im Beirat des Pensionskassenratings.

## Die besten Innovationen in der beruflichen Vorsorge

**Neuer Award** Welche Pensionskassen besonders zukunftsgerichtet sind.

Seit letztem Jahr wird beim Pensionskassen-Rating auch ein Innovationspreis vergeben. Diese Auszeichnung honoriert jene Pensionskasse, die sich für die Förderung einer zukunfts- und versichertenorientierten beruflichen Vorsorge einsetzt. Die Gemeinschafts- und Sammelstiftungen erhielten die Anfrage, ihr besonderes Engagement im Bereich der freiwilligen Produkte- und Leistungserweiterungen, der Prozessverbesserungen oder anderen Innovationen im Bereich der zweiten Säule zu beweisen. Insgesamt konnte die Jury sechs Eingaben von Pensionskassen für den Erhalt dieses Sonderpreises prüfen.

### Support mit einem Chatbot rund um die Uhr

Die Auswertungen zeigten, dass die Asga Pensionskasse als erste Gemeinschafts- und Sammelstif-

tung der Schweiz mit der Lancierung des KI-gestützten Chatbots Asga Assist Neuland betreten hat. Ihrer Kundschaft bietet sie dadurch schnellen und unkomplizierten Support rund um die Uhr. Ratsuchende können sich mit Fragen zu den unterschiedlichsten Ereignissen wie Pensionierung, Heirat, Scheidung, Stellenwechsel oder Einkäufe an den digitalen Assistenten wenden und erhalten sofort umfassende Auskünfte in verständlicher Sprache. Zusätzlich hilft der Chatbot den Versicherten, gezielt Formulare, Merkblätter und zusätzliche Informationen zu bestimmten Themen zu finden.

Einfache Anfragen werden mit dem Chatbot automatisiert und effizient bearbeitet, sodass Fachpersonen der Asga mehr Zeit für komplexe Kundenanliegen mit zusätzlichen Beratungsbedarf zur Verfügung steht. Asga

bietet ihren Versicherten mit modernen Mitteln einen Mehrwert und fördert unter allen Einsendungen am innovativsten das Verständnis der Versicherten für die zweite Säule. Mit ihrem Engagement gewinnt sie den diesjährigen Innovationspreis.

### Einfacher Zugang zu Vorsorgelösungen

Zu loben sind jedoch auch die fortschrittlichen und zukunftsgerichteten weiteren Finalisten. Die Axa zum Beispiel setzt mit ihren Portalen Massstäbe im Bereich der beruflichen Vorsorge, indem sie Trends wie Digitalisierung, Individualisierung und gesellschaftlichen Wandel optimal aufgreift. Durch einen einfachen Zugang zu ihren Vorsorgelösungen ermöglicht die Axa den Destinatären, Unternehmen und Vertriebspartnern, jederzeit den Überblick zu behalten.

Pax wiederum hat ihr BVG-Online-Tool umfangreich erweitert. Neu können Firmen selbstständig online eine Offerte berechnen und anschliessend den BVG-Abschluss vollumfänglich durchführen. Unternehmen mit bis zu 15 Mitarbeitenden haben die Wahl zwischen der Vollversicherung und dem Pax DuoStar. Die Möglichkeit des Online-Versicherungsabschlusses von Pax ist eine einzigartige Lösung am Schweizer BVG-Markt.

In der Strategie von Profond ist Innovation fest verankert. Dies zeigt sich in den strategischen Schwerpunkten, die sich unter anderem in einzigartigen Kundenerlebnissen und Effektivität in den Unternehmensprozessen spiegeln. Online überzeugt Profond mit einer neuen Landingpage mit vielen Erklärvideos, die sich an bestehende und neue Versicherte richtet,

aber auch für BVG-Neulinge. Ergänzt wird das Angebot mit verschiedenen Angeboten, etwa mit der Profond Academy. Mit der jährlichen Überarbeitung des Vorsorgereglements zeigt sich Profond bestrebt, bestmöglich den Bedürfnissen der Versicherten gerecht zu werden.

Auch Transparenta hat ihr Vorsorgereglement massgeblich weiterentwickelt. Hervorzuheben ist die Lancierung ihres neuen Rentenmodells «stufenweise Altersrente». Als eine der ersten Pensionskassen bietet Transparenta seit diesem Jahr die stufenweise sinkende Altersrente an. Diese innovative «Rente mit Niveau» bietet mehr Flexibilität beim Bezug und mehr Garantien im Todesfall.

Vita bietet in einer sich stetig wandelnden Arbeitswelt mit dem Pensionskassen-Check für Unternehmen eine Standortbestim-

mung mit Handlungsempfehlungen. Die Web-App ermöglicht es, intuitiv, spielerisch und in weniger als zehn Minuten Optimierungsbedarf bei der eigenen Pensionskassenlösung zu erkennen. Unternehmer erhalten konkrete Tipps, wie sie ihre berufliche Vorsorge verbessern und ihren Bedürfnissen entsprechend anpassen können.

### Neue Applikationen mit direktem Kundenkontakt

Sämtliche Finalisten beweisen, dass sich die berufliche Vorsorge in den vergangenen Jahren zu einer innovativen Branche entwickelt hat. Der stetige Wandel der Gesellschaft widerspiegelt sich in neuen Leistungsbausteinen, und der technologische Fortschritt wird in neuen Applikationen mit direktem Kundenutzen umgesetzt. **Gaby Syfrig, Marcel Fenner und Josef Zopp**

# Massgeschneiderte berufliche Vorsorge für Kader und Gutverdienende

**Individuelle Anlage** Die 1e-Kadervorsorge gibt Berufstätigen mit hohem Einkommen die Möglichkeit, ihre Altersvorsorge zu optimieren.

Marco Lüthy, Othmar Erni und Marcel Fenner

Die Schweizer Altersvorsorge basiert auf dem bekannten Drei-Säulen-Prinzip: AHV (1. Säule), berufliche Vorsorge (2. Säule) und private Vorsorge (3. Säule). Während die obligatorische berufliche Vorsorge durch das Bundesgesetz (BVG) geregelt ist, gibt es innerhalb der 2. Säule auch Spielräume für individuelle Lösungen – besonders für Einkommen über dem gesetzlichen Schwellenwert von 136 080 Franken (450 Prozent der maximalen AHV-Rente). In diesem Bereich kommen sogenannte 1e-Vorsorgelösungen ins Spiel, die eine flexiblere Altersvorsorge ermöglichen. Für diesen überobligatorischen Lohnanteil können Arbeitgeber ihren Angestellten eine individuelle Kadervorsorge anbieten.

## Individuelle Bedürfnisse

Klassische Pensionskassen bieten kollektive Solidarität, während 1e-Vorsorgelösungen gezielt auf individuelle Bedürfnisse und Chancen setzen – jedoch mit entsprechend höherer Eigenverantwortung und Anlagerisiko. Im Unterschied zur obligatorischen beruflichen Basisvorsorge, wo die Anlagestrategie vom Stiftungsrat oder der Vorsorgekommission definiert ist, erfolgt der Anlageentscheid bei 1e-Lösungen durch die versicherte Person selbst. Sie partizipiert direkt vom Anlageerfolg, verzichtet aber auf eine Mindestverzinsung und Kapitalgarantien.

Das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner AG hat auch in diesem Jahr wieder eine verdeckte 1e-Ausschreibung vorgenommen. Hierfür wurden die 1e-Anbieter für eine Offerte für ein KMU mit sieben Kadermitarbeitenden angefragt. Eine 1e-Vorsorgelösung zu evaluieren, ist komplexer als eine Basisvorsorge, da zusätzliche (Vermögens-) Beratungen und verschiedene Anlagegefässe angeboten werden und die Kosten dafür teilweise

in den Stiftungsgebühren oder in den Vermögensverwaltungskosten versteckt sind.

Das Mystery Shopping zeigt wiederum, dass sich ein Vergleich lohnt. Die Unterschiede bei den variablen Kosten (Risiko- und Verwaltungskosten) sind sehr gross. Die Liberty 1e Flex Investstiftung hat auch in diesem Jahr die Nase vorn und offeriert die tiefsten Risiko- und Verwaltungskosten. Für die sieben Kadermitarbeitenden betragen diese Kosten kumuliert 5965 Franken pro Jahr. Der zweite Platz geht an die Finpension 1e Sammelstiftung mit 8959 Franken. Die Differenz liegt hier bei bereits bei über fünfzig Prozent. Das teuerste Angebot beträgt 16 629 Franken, was einem Preisunterschied gegenüber der Liberty 1e Flex Investstiftung von 10 664 Franken (plus 279 Prozent) entspricht.

Zusätzlich zu den Risiko- und Verwaltungskosten fallen bei einigen Anbietern weitere Kosten für die Stiftungsführung oder Dienstleistungsgebühren an. Beim Gewinner Liberty 1e Flex Investstiftung betragen die Stiftungsgebühren für die Kontolösung null Prozent, für die Wertschriftenlösungen zwischen 0,25 und 0,50 Prozent. Die maximale Stiftungsgebühr beträgt 7500 Franken pro Jahr und versicherte Person. Die zweitplatzierte Finpension 1e Sammelstiftung offeriert eine All-in Fee von 0,49 Prozent, welche die Stiftungs-, Depotgebühren, Transaktionskosten und das Rebalancing inkludiert. Diese Kosten fallen umso mehr ins Gewicht, je höher das entsprechende Alterskapital ausfällt, da diese zu Lasten des Vorsorgevermögens der Versicherten gehen und damit die Rendite schmälern.

Die 1e-Vorsorgelösungen haben in den letzten Jahren ein bemerkenswertes Wachstum erfahren. Die untersuchten 1e-Anbieter verzeichneten einen Zuwachs an Versicherten von über dreissig Prozent. Das verwaltete Vorsorgekapital stieg um

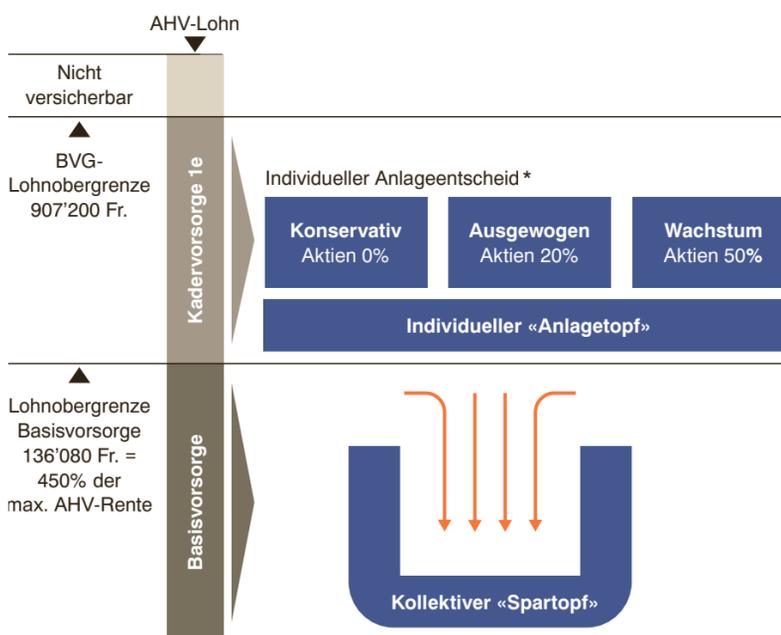


Illustration: Suse Heinz

über 26 Prozent. Die Einführung einer 1e-Vorsorgelösung kann die Arbeitgeber-Attraktivität deutlich steigern, besonders bei der Rekrutierung sowie Bindung von Fach- und Führungskräften mit hohem Einkommen.

Der 1e-Markt bleibt jedoch ein Nischenmarkt, da diese Lösungen Personen mit höheren Löhnen vorbehalten sind. Nichtsdestotrotz stossen diese Produkte auf grosses Interesse, sowohl für Arbeitgeber wie auch für Arbeitnehmer. Neue 1e-Kaderlösungen können problemlos jederzeit auch unterjährig eingeführt werden. Die Basisvorsorge muss dementsprechend angepasst werden. Aufgrund der hohen Komplexität mit versteckten Kosten und den erhöhten Aufklärungspflichten werden Kadervorsorge-Projekte von vielen Unternehmen an spezialisierte Beratungsfirmen übertragen, die sie im Entscheidungsprozess anbieterunabhängig unterstützen.

## So funktioniert die Kadervorsorge 1e



\* Beispiel: max. 10 Anlagestrategien  
Grafik: can / Quelle: FuW, www.pensionskassenvergleich.ch

### Vorteile für Versicherte

- Individuelle Anlagestrategie aufgrund persönlicher Bedürfnisse
- Volle Partizipation am Anlageerfolg: keine kollektiven Reserven
- Transparenz (regelmässig Reportings)
- Schutz vor Umverteilung
- Steueroptimierung

### Vorteile für Unternehmer

- Reduktion Pensionskassenverpflichtungen in der Bilanz (IAS 19)
- Positionierung als attraktiver Arbeitgeber
- Günstige Risikoprämien
- Keine Nachschusspflichten für Arbeitgeber (Sanierungsbeiträge)

## Wie man Megatrends rechtzeitig erkennen kann

**Aktien** Anleger sind auf der Suche nach stabilen und profitablen Anlagen. Doch lässt sich schon jetzt erkennen, was in zehn oder zwanzig Jahren im Trend ist? Finanzexperten sagen, welche Bereiche Zukunftschancen haben. Und worauf man achten muss.

Das hektische Auf und Ab an den Wertschriftenmärkten kostet viel Nerven. Viele Anleger machen sich deshalb auf die Suche nach stabilen und profitablen Megatrends. «Und die gibt es auch», sagt Carsten Menke, Analyst bei der Bank Julius Bär. «Es sind dies Entwicklungen, die über Jahre oder Jahrzehnte anhalten und deshalb auch leicht zu erkennen sind. Es braucht keine künstliche Intelligenz, um sie herauszufiltern.» Eine Umfrage unter Trend-Analysten zeigt denn auch ein ziemlich einheitliches Bild von wahrscheinlichen Megatrends.

Für UBS-Experte Alexander Stiehler, Leiter Longer Term Investment Themes, sind dies: —Künstliche Intelligenz: Sie dürfte unverändert eine der grössten Investitionsmöglichkeiten der kommenden Jahrzehnte

sein. In den letzten Jahren sind die Investitionen in KI massiv gestiegen. Allein die vier grossen Technologieunternehmen haben im letzten Jahr 224 Milliarden Dollar investiert und so ein rasantes Wachstum entlang der gesamten KI-Wertschöpfungskette vorangetrieben.

—Energie und Rohstoffe: «Wir schätzen, dass die steigende Nachfrage nach Elektrizität aus KI-Rechenzentren, industrieller Elektrifizierung, Elektrofahrzeugen und Klima-Initiativen bis 2030 insgesamt drei Billionen Dollar an jährlichen Investitionen erfordert», prognostiziert Stiehler. Hier böten sich grosse Investitionschancen.

—Langlebigkeit: Die steigende Lebenserwartung und das weltweite Wachstum der älteren Bevölkerung verändert die Nachfra-

ge branchenübergreifend und schafft neue wirtschaftliche Chancen. «Bis 2030 wird die Zahl der über 65-Jährigen voraussichtlich eine Milliarde erreichen, der Langlebigkeitsmarkt wird dann von 5,3 Billionen 2023 auf acht Billionen Dollar anwachsen.»

### Breite Diversifizierung über verschiedene Anlageklassen

Nannette Hechler-Fayd'herbe, Anlagestrategin bei Lombard Odier, sieht innerhalb des Aktienbereichs drei weitere zentrale Anlagethemen:

- New Generation (die Generation Z als treibende Kraft des globalen Konsums)
  - Übergang zu Netto-Null
  - Naturpositive Wirtschaft
- Generell gibt sie aber zu bedenken: «Die Überrenditen von Aktien gegenüber Anleihen werden

in den kommenden zehn Jahren niedriger ausfallen als in der vergangenen Dekade.» Das habe zur Folge, dass selbst für Anleger mit einem reinen Aktienfokus eine breitere Diversifizierung über verschiedene Anlageklassen hinweg erforderlich sei.

Doch auch die Trendprognosen der Finanzinstitute sind bei weitem nicht immer eingetroffen. «Trotz vielversprechender Wachstumsaussichten konnten etwa Schwellenländeraktien die erwartete Performance nicht erreichen», sagt Nannette Hechler-Fayd'herbe. «Zukunftsthemen wie die erneuerbaren Energien Solar und Wind oder auch Wasserstoff sowie Innovationen im Gesundheitswesen hatten zwar kurzzeitig immer wieder Phasen guter Performance, doch der allgemeine Trend zeigt hier seit

längerem abwärts», ergänzt Daniel Maier, Leiter Thematic Investing bei der Bank Vontobel. Auch Biotechnologie- und Pharmaaktien lieferten mit einigen wenigen Ausnahmen enttäuschende Renditen ab.

Nach Ansicht von Bär-Analyst Carsten Menke ist es schlicht unmöglich, auf Sicht von zehn oder zwanzig Jahren klare Gewinner herauszulesen. Dies liege im Wesentlichen daran, dass das Promoten echter oder vermeintlicher Megatrends immer wieder dazu führe, dass sich an den Finanzmärkten Blasen bildeten: «Weil man ihre kurzfristigen Auswirkungen überschätzt und die langfristigen Auswirkungen unterschätzt.» Wegen dieser Diskrepanz zwischen stabilen Langfristrends und kurzfristigen Marktreaktionen haben The-

menfonds, die überdurchschnittliche Renditen hätten bringen müssen, in den letzten zwanzig Jahren immer wieder enttäuscht. Mindestens sieben von zehn solcher Megatrend-Fonds schneiden schlechter ab als der Weltaktienmarkt MSCI World.

Die Konsequenz der Bank Bär: «Thematisches Investieren ist für uns heute taktisches Investieren.» Es bedürfe also einer aktiv gemanagten thematischen Anlagestrategie, um das langfristige Potenzial der Megatrends in ansprechende Portfoliorenditen zu überführen. Ähnlich die Bank Pictet: «Wir setzen nicht direkt auf Megatrends, sondern auf Themen, die von Megatrends profitieren», betont Steve Freedman, Leiter Thematic Equities bei Pictet Asset Management.

Fredy Gilgen

# «Ich gehe davon aus, dass die Umwandlungssätze vorerst stabil bleiben»

**Vera Kupper Staub** Die Präsidentin der Oberaufsichtskommission Berufliche Vorsorge OAK BV über die Kompetenzen dieser Bundesbehörde, gute Anlageergebnisse und die steigende Tendenz von Kapitalbezügen.

## Martin Spieler

### Wie solid stehen die Schweizer Pensionskassen da?

Durchaus solid. Gemäss unserem neusten Bericht zur finanziellen Lage der Vorsorgeeinrichtungen stiegen die Deckungsgrade bei den Pensionskassen ohne Staatsgarantie per Ende letzten Jahres im Durchschnitt auf 114,7 Prozent. 53 Prozent der Kassen haben ihre Wertschwankungsreserven zu mindestens 75 Prozent geäuft.

### Allerdings sind die Kassen mit heftigen Börsenturbulenzen wegen der US-Zollpolitik konfrontiert. Müssen sich die Versicherten Sorgen machen?

Nein. Die Kassen haben für solche Fälle Wertschwankungsreserven gebildet. Sie sind grundsätzlich in der Lage, auch längere Phasen negativer Entwicklungen an den Finanzmärkten zu überstehen. Allerdings sind nicht alle Kassen gleich robust aufgestellt. Jene Kassen, die ihre Wertschwankungsreserven nicht zu mindestens 75 Prozent geäuft haben, verfügen über weniger Widerstandskraft, sollten die Turbulenzen lange anhalten. Die grosse Mehrheit der Kassen befindet sich jedoch in einer soliden finanziellen Verfassung. **Im letzten Jahr hatten die Pensionskassen erfreuliche Renditen erwirtschaftet. Müssten nicht auch die Leistungen stärker erhöht werden?**

Die guten Anlageergebnisse resultierten in einer höheren Verzinsung für die Versicherten von durchschnittlich 3,7 Prozent, und teilweise wurden auch die Renten erhöht.

### Hätten die Kassen angesichts der guten Anlageergebnisse nicht grosszügiger sein dürfen?

Nein. Mit dem Aufbau von Wertschwankungsreserven erhöhen die Pensionskassen ihre Stabilität und schaffen so langfristige Sicherheit für die Versicherten.

### Wie kann der Bevölkerung die wichtige Rolle der Anlagerendite als dritter Beitragszahler neben Arbeitgeber und Arbeitnehmer erklärt werden?

Hier besteht ein Handlungsbedarf. Wir müssen den Versicherten immer wieder aufzeigen, dass im Kapitaldeckungsverfahren der 2. Säule der Ertrag auf dem angesparten Vermögen zentral ist und einen substanziellen Beitrag dazu leistet, wie hoch später ihre Rente sein wird.

### Allerdings gibt es bei den Renditen der verschiedenen Pensionskassen grosse Unterschiede. Versicherte, die bei einer Kasse mit mehrjähriger schwacher Anlagerendite sind, haben das Nachsehen. Warum sind solche Kassen für die Aufsicht kein Thema?

Es stimmt, dass bei den Anlageergebnissen grosse Differenzen bestehen. Nun sind aber nicht alle Pensionskassen gleich risikofähig. Entsprechend verfolgen sie je nach Risikoprofil unterschiedliche Anlagestrategien. Grundsätzlich gilt: Ein höherer Aktienanteil bringt langfristig bessere Renditen, aber auch höhere Risiken. Was der richtige Ertrag-Risiko-Mix für die einzelne Pensionskasse ist, muss deren oberstes Organ entscheiden. Die Aufsicht greift nur ein, wenn das oberste Organ seinen Ermes-

sensspielraum überschreitet oder missbraucht.

### Laut einer Studie von Swisscanto und ZKB schöpfen viele Kassen ihre Risikofähigkeit zu wenig aus, was für die Versicherten zu tieferer Rendite – und letztendlich tieferen Leistungen – führt.

Ich finde es schwierig zu beurteilen, welche Kassen ihre Risikofähigkeit richtig ausschöpfen und welche nicht. Letztlich geht es darum, wie die Sanierungsfähigkeit der Kasse eingeschätzt wird und wie viel Sanierungsrisiko getragen werden soll. Diese nicht einfache Entscheidung liegt in der Verantwortung des obersten Organs der Kasse.

### Gehen Stiftungsräte im Zweifelsfalle nicht eher zu wenig Risiken ein, um sich selbst zu schützen?

Dieses Risiko kann bestehen, da Haftungsklagen und -ansprüche vermieden werden sollen. Da jedoch sowohl Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den Gremien vertreten sind, werden die Interessen wie eine höhere Verzinsung und die Sicherheit der Kasse in der Regel gut ausbalanciert.

### Verfügen die Stiftungsräte über genügend Finanz-Know-how?

Viele Stiftungsräte sind gut ausgebildet, da die Kassen gesetzlich verpflichtet sind, diese aus- und weiterzubilden. Diese Weiterbildungspflicht wird jedoch nicht überall gleich eingehalten. **Die Anlagerendite ist nicht einfach nur Glückssache.**

### Pensionskassen haben Einfluss auf ihre Rendite und Leistungen. Bräuchte es bei den Pensionskassen nicht mehr Anreize, um das Optimum aus dem 3. Beitragszahler – der Anlagerendite der PKs – zugunsten der Versicherten herauszuholen?

Diese Anreize im obersten Organ entstehen durch die paritätische Vertretung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Funktioniert dieses Organ gut, werden diese Anreize wirksam und die Kasse hat den Anspruch, gute Renditen zu erzielen. Die Anlagestrategie muss intensiv im obersten Organ diskutiert werden, da sie darüber entscheidet, welche Leistungen die Kasse zugunsten der Versicherten erbringen kann und wie hoch das eingegangene Sanierungsrisiko sein soll. Im internationalen Vergleich weisen unsere Kassen deutlich höhere Aktienanteile auf als Pensionskassen etwa in Dänemark, Deutschland oder Frankreich.

### Der Gewerkschaftsbund behauptet, dass in der 2. Säule die Interessen der Versicherten nicht konsequent genug geschützt würden und sich Firmen wie Banken und Versicherungen auf Kosten der Versicherten bereichern würden.

Im Jahr 2024 umfasste das

**«Altersvorsorge dient dem Ersatz von Erwerbseinkommen nach der Pensionierung. Eine Rente ist dafür in der Regel ein viel wirkungsvolleres Instrument als ein Kapitalbezug.»**

Vorsorgevermögen der 2. Säule mehr als 1100 Milliarden Franken. Die Dienstleister, die in der 2. Säule tätig sind, sollen für ihre Leistungen marktgerecht entlohnt werden, aber nicht mehr. Dies ist rechtlich so vorgegeben. Die Entscheidungsgremien der Pensionskassen sind dafür verantwortlich, nur jene Dienstleistungen zu beschaffen, die tatsächlich benötigt werden, und das zu fairen Preisen. In der Regel tun sie dies. Daher sind die Kosten in 2. Säule auch deutlich tiefer als in der 3. Säule. Die 2. Säule ist definitiv kein Selbstbedienungsladen.

### Gemäss Studie erreichen die Top-Performer unter den Pensionskassen im Mehrjahresvergleich trotz leicht höheren Kosten deutlich mehr Rendite. Braucht es eine Regulierung zur Begrenzung von Verwaltungs- und Vermögensverwaltungskosten?

Nein, hier sehe ich keinen Bedarf. Die Verantwortung für die Anlagestrategie, ihre Umsetzung und die damit verbundenen Kosten liegt – wie erwähnt – beim obersten Organ der Pensionskasse, und dort muss sie auch bleiben. Eine zusätzliche Regulierung wäre nicht zielführend. Für die Versicherten ist vor allem die langfristig erzielte Nettoerrendite nach Gebühren entscheidend. Ebenso wie die Transparenz darüber.

### Die OAK BV ist die oberste Aufsichtsbehörde in der 2. Säule. Wo sehen Sie als Behörde Handlungsbedarf?

Die 2. Säule in der Schweiz funktioniert gut. Bei unserer Hauptaufgabe, der Vereinheitlichung der Aufsichtspraxis, sind wir noch nicht am gewünschten Ziel. Zudem haben wir bei der Beaufsichtigung von Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen weiteren Handlungsbedarf.

### Inwiefern?

Bei Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen treten teilweise Interessenskonflikte mit ihren Betriebsgesellschaften auf, insbesondere wenn diese gewinnorientiert sind. Um ihre Gewinne zu steigern, verfolgen diese meistens eine Wachstumsstrategie, die oft nicht im Inter-

esse der Versicherten ist. Wachstum verwässert die Reserven und reduziert damit die Stabilität. **Welche Entwicklung erwarten Sie bei den Umwandlungssätzen? Werden diese angesichts guter Anlageergebnisse künftig wieder steigen?**

Ich gehe davon aus, dass die Umwandlungssätze vorerst stabil bleiben. Was die Zukunft bringen wird, ist abhängig von der Entwicklung des Zinsniveaus und der Aktienmärkte.

### Nach dem Nein zur BVG-Reform haben nur wenig Kassen Massnahmen eingeleitet, um die Umwandlungssätze zu senken. Bedeutet dies, dass die Umverteilung in der 2. Säule weiter geht?

Nein. Die meisten Kassen hatten schon vor der Abstimmung die notwendigen Massnahmen ergriffen, um die Umverteilung zu stoppen. Entsprechend hatten sie die Umwandlungssätze gesenkt und die Sparpläne angepasst.

### Über zehn Prozent der Kassen erlauben noch immer keinen vollen Kapitalbezug. Ist dies nicht stossend?

Nein, das sehe ich anders. Die Altersvorsorge dient dem Ersatz von Erwerbseinkommen nach der Pensionierung. Eine Rente ist dafür in der Regel ein viel wirkungsvolleres Instrument als ein Kapitalbezug.

### Bei den Kapitalbezügen ist die Tendenz weiter steigend. Ist dies eine positive Entwicklung?

Nein, das betrachten wir nicht als eine positive Entwicklung. Die Rente gewährleistet ein lebenslanges gesichertes Einkommen und bietet damit eine verlässliche finanzielle Absicherung im Alter. Mit der steigenden Tendenz zu Kapitalbezügen verliert die 2. Säule an Effektivität. Viele Menschen überschätzen ihre finanzielle Situation nach einem Kapitalbezug.

### Wie erklären Sie sich denn die steigende Tendenz bei den Kapitalbezügen?

Dazu beigetragen haben sowohl die gesunkenen Umwandlungssätze als auch der Wunsch vieler Menschen, im Alter mehr finanziellen Handlungsspielraum zu haben. Mitverantwortlich für diese Entwicklung sind jedoch auch bestimmte Vertreter der Finanzbranche, die davon profitieren, wenn Menschen bei der Pensionierung das Kapital beziehen und dann investieren müssen.

## Zur Person

Vera Kupper Staub ist Präsidentin der Oberaufsichtskommission Berufliche Vorsorge (OAK BV). Die OAK BV übt die Oberaufsicht über die acht regionalen Aufsichtsbehörden aus und ist Direktaufsicht über die Anlagestiftungen, den Sicherheitsfonds und die Auffangeinrichtung. Zudem ist sie Zulassungsbehörde für die Experten für berufliche Vorsorge. Vera Kupper Staub hat ihr volkswirtschaftliches Studium an der Universität Zürich mit einer Dissertation im Bereich Finanzmarkttheorie abgeschlossen. Von 2000 bis 2010 leitete sie den Geschäftsbereich Vermögensanlagen der Pensionskasse Stadt Zürich. Sie war Mitglied in verschiedenen Stiftungsräten und von 2012 bis 2019 Vize-Präsidentin der OAK BV.



## Fredy Gilgen

«Wissen ist Macht», heisst ein geflügeltes Wort. «Nichts wissen macht nichts», haben Spötter daraus gemacht. Doch ihnen könnte das Lachen vergehen. Nichts wissen in Finanzfragen ist sehr teuer und kann rasch einmal Zehntausende von Franken kosten. Doch ein grundlegendes Basiswissen über die Finanzmärkte kann sich heute jedermann kinderleicht im Netz aneignen.

Bereits ein Klassiker der Finanzbildung ist die vom Finanzprofessor Erwin Heri gegründete Plattform Fintool, die sich auf die Verbreitung des grundlegenden Finanzwissens spezialisiert hat. Sie ist heute die grösste Videoplattform für unabhängige Finanzinformationen. Geboten werden Lernvideos, Kurse und Lektionen zu verschiedenen Finanzthemen wie Aktien, Anlagestrategien und Altersvorsorge.

Bevor man sich in die Finanzwelt wagt, ist es also ratsam, sich bei Fintool oder ähnlichen Plattformen das fehlende Finanzbasiswissen anzueignen. Der Umgang mit Geld sollte gelernt werden. Im praktischen Geld-Alltag können dann klassische Finanz-Apps wie Yuh, Neon, ZAK oder Inoya weiterhelfen. Es sind mobile Anwendungen, die es den Nutzern ermöglichen, ihre Finanzen zu verwalten, zu investieren, Zahlungen zu tätigen oder ihre Ausgaben nachzuverfolgen. Sie bieten meist auch Funktionen wie Budgetplanung, Banking oder Trading und ermöglichen oft auch Kryptowährungsinvestitionen vorzunehmen.

«Das Vertrauen in digitale Informationsquellen wächst», hat Benjamin Manz, Leiter der Vergleichsdienstes «Moneyland» festgestellt. Er empfiehlt, die Finanz-Apps vor allem internetaffinen Personen und versierten Smartphone-Nutzerinnen und -nutzern. Einsteigern rät er, diese Angebote zunächst als Zusatzlösung auszuprobieren.

Das ist sehr sinnvoll, denn fast überall gibt es kostenlose Basisversionen. Und an Angeboten fehlt es nicht: Neue Finanz-Apps schiessen seit einigen Jahren wie Pilze nach einem Frühlingsregen aus dem Boden. Das ist erfreulich, aber es erschwert logischerweise auch, den Überblick zu behalten. Auch die folgende Übersicht über erfolgreiche Apps dürfte sich in einigen Monaten wieder verändert haben.


**Yuh:  
Vorstoss  
auf Platz 1**

Der aktuelle Platzhirsch bei den klassischen Finanz-Apps in der Schweiz ist Yuh, entstanden aus der Zusammenarbeit von Swissquote und Postfinance. Weniger als vier Jahre nach dem Startschuss hat Yuh die Gewinnschwelle erreicht. Die App verfügt mittlerweile über rund 300 000 Nutzer und ein Kundenvermögen von drei Milliarden Franken. Damit ist Yuh die Nummer 1 unter den Schweizer Finanz-Apps.

Aber auch von den Nutzern der App bekommt sie gute Noten: Der erste Einstieg zu Investments in Aktien, ETFs oder Kryp-

towährungen gelinge mit Yuh bequem. Sparziele liessen sich schnell aufsetzen, und das Banking-Angebot sei attraktiv. Positiv erwähnt werden auch die ETF-Sparpläne von Yuh und der schnelle Zugang zu Kryptowährungen. Bei verschiedenen Vergleichen von Online-Banken er-

reichte Yuh Spitzenplätze. Kritik im Netz gibt es wegen der relativ hohen Gebühren bei Währungsumrechnungen. Zudem sei die App für komplexere Anfragen oder Dienstleistungen weniger geeignet, insbesondere wenn es um die Beratung oder spezifische Finanzprodukte gehe.

# Die besten Finanz-Apps

**Service** Einfache Bankgeschäfte lassen sich längst bequem per Handy oder Computer erledigen. Doch wie sieht es mit Sparplänen, Aktienkäufen oder Hypotheken aus? – Das sind die neusten digitalen Helfer.


**Saxo Tradersgo:  
Ehrgeizige Pläne**

Die Saxo-Gruppe hat weltweit über 1,2 Millionen Kunden und mehr als hundert Milliarden Kundengelder. In der Schweiz will ihre Online-Bank mit der Finanz-App Tradersgo in den kommenden Jahren die Nummer 1 unter den Neobanken werden.

Die Finanz-App der Saxo Bank ermöglicht eine schnelle Kontoeröffnung und macht durch sehr tiefe Handelsgebühren von sich reden. Es gibt keine Depotgebühren für Privatkundenkonten und kostenfreie ETF-Sparpläne. Gut Noten bekommt die App aber auch bei der Vermögensverwaltung. Insgesamt wird sie von den Nutzern als sehr gut bewertet.

Als Nachteil wird kritisiert, dass kein Eintrag der erworbenen Titel ins Aktienregister möglich ist, dass die Plattform keine Realtime-Kurse anbietet und dass Depotüberträge kompliziert sein können. Zudem sei die Überprüfung von Neukunden sehr komplex und der Dokumentenaufwand gross, insbesondere bei der Eröffnung eines neuen Kontos.


**Neon Invest:  
Beste  
Mobile-Bank**

Die Neonbank, ein FinTech Unternehmen, das mit der Hypothekbank Lenzburg zusammenarbeitet, ist im letzten Jahr als beste Mobile-Bank ausgezeichnet worden. Die App

Neon Invest hat nach eigenen Angaben 220 000 Kunden.

Das positive Urteil für diese App: Fair und transparent mit einem starken Fokus auf ETFs und Aktien für Einsteiger. Positiv erwähnt wird, dass die Kosten für Währungswechsel bereits inbegriffen sind. Insgesamt sei Neon Invest also eine digitale Bankenlösung mit attraktiven Konditionen und sehr einfacher Bedienung. Wertschriftentransaktionen könnten direkt in der App vorgenommen werden.

Negative Aspekte sind das begrenzte Angebot an handelbaren Wertpapieren, die fehlenden detaillierten Informationen zu den Produkten und die fehlende Unterstützung für den Fraktionshandel und bei Sparplänen.


**Degiro:  
Tiefe Gebühren**

Die früher niederländische Degiro gehört seit fünf Jahren zum deut-

schon Online-Broker Degiro. In der Schweiz ist die Trading App Degiro vor allem bei kostenbewussten Anlegerinnen und Anlegern beliebt. Dies vor allem wegen der tiefen Gebühren. Daneben bietet sie eine breite Auswahl an Funktionen wie professionelle Analyse-Tools an. Trotz der Vielfalt an Funktionen sei die Degiro-App übersichtlich und benutzerfreundlich gestaltet.

Kritik gibt es wegen dem eher mageren Research-Angebot, versteckten Gebühren und mangelnder Transparenz. Auch sei kein Eintrag der erworbenen Titel ins Aktienregister möglich.

ANZEIGE

Berufliche Vorsorge Schweiz

helvetia.ch/bvg-invest

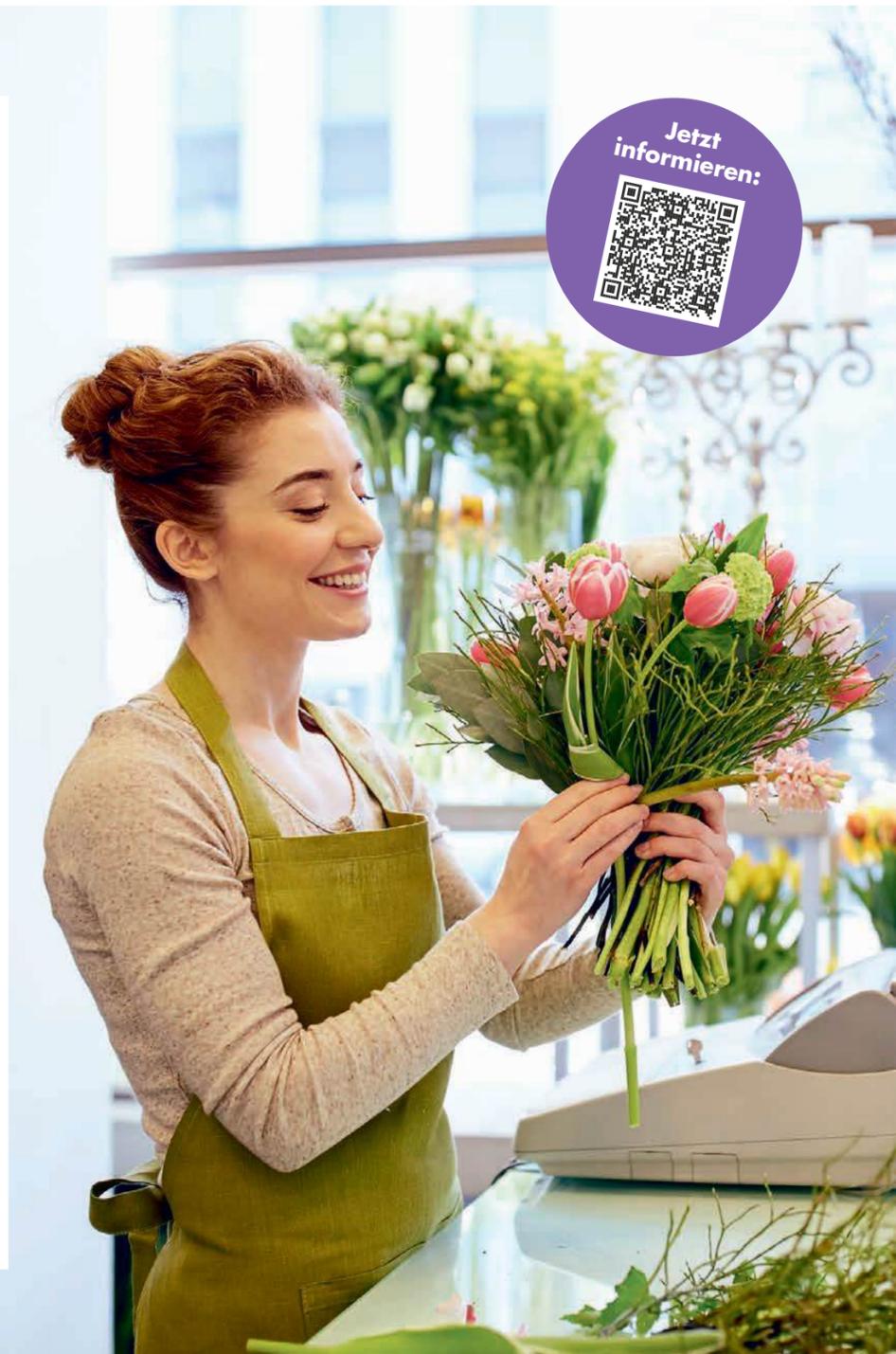
## Personalvorsorge. Stabilität und Chancen.



### Helvetia BVG Invest.

Unsere Vorsorgelösung bietet interessante Chancen auf Mehrerträge, nachhaltige Anlagen und ein stabiles finanzielles Fundament. Helvetia BVG Invest – Vorsorge, wie Sie es wünschen.

einfach. klar. helvetia   
Ihre Schweizer Versicherung

Jetzt  
informieren:

# Private Altersvorsorge: Die wichtigsten Hebel der 3. Säule

**Gastbeitrag** Für den Aufbau eines Finanzpolsters sind weniger die Einzahlungssummen oder einzelne Produkte entscheidend. Die beste Strategie ist Wissen zu den wichtigen Stellschrauben der Altersvorsorge. Ein Essay von **Aron Veress**, CEO von Liechtenstein Life.

**Langfristige Planung – früh starten, effektiv steigern:** Je früher Versicherte zusätzlich zu den obligatorischen Absicherungen die Instrumente der dritten Säule des Schweizer Vorsorgesystems nutzen, desto wirkungsvoller arbeiten die drei finanziellen Hebel der Vorsorge miteinander: Erstens der Zinseszins-Effekt, der Auszahlungssummen weiterwachsen lässt, weil erwirtschaftete Renditen wieder investiert werden. Zweitens der Cost-Average-Effekt, bei dem in Zeiten niedriger Börsenkurse mehr Anteile fürs Portfolio eingekauft werden, die bei steigenden Kursen zusätzliche Erträge erwirtschaften. Drittens die Steuerfreiheiten, mit denen der Gesetzgeber Eigenverantwortung fördert. Schon bei geringen Einzahlungen lässt sich so langfristig eine solide Vorsorgebasis schaffen, die über Einmalzahlungen (bis zum jährlichen Einzahlungslimit) weiter aufgestockt werden kann. Ein langer Zeithorizont reduziert zudem Risiken, weil Schwankungen an den Börsen ausgeglichen werden können.

**Das richtige Fundament auf mehreren Säulen:** Die persönliche Vorsorge erhält ein sicheres

Fundament, wenn Chancen und Risiken auf mehrere Säulen verlagert werden. Die Säulen 1 und 2 des Vorsorgesystems dienen dabei der Existenzsicherung für den Lebensabend. Ihre Gestaltungs- und Renditemöglichkeiten sind durch den Gesetzgeber weitgehend vorgegeben. Sie fungieren als eine Art Sicherheitsanker für das eigene Leben – mit garantierten Auszahlungen, aber geringen Renditechancen.

Die 3. Säule ist vor allem für die effektive Schliessung der Pensionslücke konzipiert. Beispielsweise in Form von fondsgebundenen Lebensversicherungen verbindet sie vielfältige Eigenschaften zu einer besonderen Mischung: die Absicherung des eigenen Lebens und der Familie mit wirkräftiger Vorsorge und gleichzeitiger Vermögensbildung mit interessanten Steuervorteilen. Im günstigen Fall können sie dadurch sogar die Vorzeichen der Vorsorgeplanung verändern: Von der Risikoaversion im Alter zu proaktiven Wohlstandschancen.

Die Säule 3b setzt diese Ausrichtung weiter fort: Mit klarem Fokus auf den Kapitalmarkt erschliesst sie weitere Wachstums-



**«Die persönliche Vorsorge erhält ein sicheres Fundament, wenn Chancen und Risiken auf mehrere Säulen verlagert werden.»**

chancen. Die steuerliche Förderung der Säule 3b wird von Kantonen unterschiedlich gehandhabt – und sollte in die persönliche Vorsorgestrategie mit einbezogen werden.

**Flexibel bleiben – Vorsorge braucht Gestaltungsfreiheit.**

Lebensziele oder -umstände ändern sich – und gute Vorsorge sollte sich mitverändern können. Sie sollte Versicherten die Möglichkeit bieten, auf neue Entwicklungen und Anlagemöglichkeiten zu reagieren und beispielsweise Fonds umzuschichten oder neue Investment-Chancen in das eigene Vorsorgeportfolio zu integrieren. Rebalancing, die Neujustierung des Portfolios oder Fondswechsel auf neue Anlagen sollten dabei auch für Versicherungen der Normalfall sein und nicht die Ausnahme. Die Voraussetzung für sinnvolle Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb einer Police ist eine Vielfalt von Anlagemöglichkeiten, die es Versicherten gestattet, ihr Investment nach eigenen Wünschen oder Nachhaltigkeitsprinzipien auszurichten und an neuen Entwicklungen zu partizipieren.

**Auszahlungsmanagement als Altersdividende.** Private Vorsorgeinstrumente der 3. Säule können Börsenentwicklungen über einen langen Anlagehorizont ausgleichen. Anleger machen sich diesen «Korrekturmodus» von kapitalmarktorientierten Vorsorgeinstrumenten zunutze,

indem sie risiko- und chancenreiche Investments vor allem am Anfang eingehen. Mögliche Schwankungen können auf diese Weise über die Zeit ausgeglichen und eingepreist werden. Gegen Ende der Laufzeit empfiehlt sich mit Blick auf die Auszahlung eine stärkere Ausrichtung auf sicherere Anlagen mit geringerer Volatilität.

In der Säule 3b können auch die Modalitäten der Auszahlung den Sparenden interessante «Altersdividenden» eröffnen: Bei vielen modernen Fondspolice kann die Auszahlung beispielsweise gestaffelt oder in manchen Fällen sogar Leibrente erfolgen. Je nach Einkommenssituation und Finanzbedarf lassen sich so günstigere steuerliche Optionen realisieren.

**Value of Advice – gute Beratung zahlt sich aus.** Investitionen in die eigene Altersvorsorge sind «Lebensentscheidungen» – vor allem bei den Instrumenten der dritten Säule. Sie wirken sich nicht nur auf den Ruhestand aus, sondern definieren auch finanzielle Spielräume während des Erwerbslebens. Sie müssen optimal auf die individuelle Le-

benssituation angepasst sein, ausreichend Freiräume bieten und dürfen Versicherte zu keinem Zeitpunkt überfordern. Die Navigatoren durch das Dickicht aus Marktmechanismen, Produkteigenschaften und Lebensumständen sind gut ausgebildete, ungebundene Vermittler. Sie entwickeln individuelle Vorsorgestrategien für ihre Kunden anbieterunabhängig und werden von der eidgenössischen Finanzaufsicht Finma überwacht.

Neben ihrer Kompetenz bringen sie damit auch eine Verantwortung für ihre Kunden ein, weil ihre eigene Zulassung und berufliche Zukunft von korrekter, fachkundiger Beratung abhängen. Ihre Arbeit wirkt für ihre Kunden gleich zweifach: Zum einen sorgt sie für eine Absicherung und Rendite, die zu den Zielen des Kunden passt und verhindert vermeidbare Ausfälle. Zum anderen amortisiert sich gute Beratung dadurch bereits nach wenigen Jahren selbst. Gute Beratung durch Vermittler ist keine Erfolgsgarantie, aber sie erhöht die Erfolgswahrscheinlichkeit des eigenen Investments entscheidend.

[www.liechtensteinlife.com](http://www.liechtensteinlife.com)

ANZEIGE



Sammelstiftung Groupe Mutuel –  
Freizügigkeitsstiftung Opston – Pension Services

## Das wahre Leben ist eine Vorsorge, die Vertrauen schafft

### ➤ Gute Pläne für ihre Vorsorge

Als bevorzugte Ansprechpartnerin für Gesundheit und Vorsorge bietet die Groupe Mutuel individuelle und leistungsstarke Vorsorgelösungen an. Schützen Sie Ihre Mitarbeitenden und bauen Sie gleichzeitig eine solide Altersvorsorge auf – durch die ideale Kombination aus Sicherheit, Leistung und Nachhaltigkeit. **Die Zukunft gestalten? Jetzt und ein Leben lang.**

groupe**mutuel**  
Gesundheit und Vorsorge

# Zwischen Rendite und Verantwortung

**Nachhaltigkeit** Immer mehr Pensionskassen setzen in ihrer Anlagestrategie auf ökologische, soziale und ethische Aspekte. Eine unabhängige Bewertung der Sammelstiftungen zeigt Fortschritte auf.

Ingeborg Schumacher,  
Adrian Bienz und Josef Zopp

Mit einem Vermögen von über 1100 Milliarden Franken gehören die Schweizer Pensionskassen zu den bedeutendsten Anlegergruppen. Neben Massnahmen zur Kostensenkung und zur Anpassung der Anlagestrategien zeigt sich seit einigen Jahren ein inhaltlicher Wandel in der Verwaltung der Vorsorgegelder. Nachdem Gutachten bestätigt haben, dass die Berücksichtigung von Klimarisiken zur treuhänderischen Sorgfaltspflicht von Pensionskassen gehört, und auch der Pensionskassenverband ASIP einen Leitfadens zur Integration von Nachhaltigkeitsaspekten entwickelt hat, sind neue Impulse gesetzt worden.

ESG steht für Environment (Umwelt), Social (Soziales) und Governance (Unternehmensführung). Der Begriff beschreibt, wie Unternehmen mit ökologischen, sozialen und ethischen Aspekten umgehen. Die Beweggründe der Pensionskassen sind vielfältig: Sie wollen Verantwortung übernehmen, Reputationsrisiken vermeiden, finanzielle Risiken beurteilen und regulatorische Vorgaben berücksichtigen.

## Rahmenbedingungen

Die Berücksichtigung von ESG-Kriterien wird zunehmend als Bestandteil der treuhänderischen Verantwortung verstanden. Gesetzlich vorgeschrieben ist derzeit aber lediglich, dass Pensionskassen ihre Stimmrechte bei Schweizer Unternehmen aktiv ausüben und dokumentieren müssen. Eine explizite Pflicht zur Berücksichtigung von Klimawirkungen in der Anlagepolitik besteht hingegen (noch) nicht. Ein Rechtsgutachten des Bundesamts für Umwelt (BAFU) sowie Stellungnahmen des Bundesamts für Sozialversicherungen (BSV) legen jedoch nahe, dass Klimarisiken im Risikomanagement zu berücksichtigen sind.

## Nachhaltigkeit bei den Anlagen

In Zusammenarbeit mit Ingeborg Schumacher-Hummel und ihrer Firma Responsible Impact Investing hat das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner AG

eine Umfrage bei Gemeinschafts- und Sammelstiftungen zum Thema Nachhaltigkeit in der Kapitalanlage durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen einen klaren Trend: Immer mehr Pensionskassen berücksichtigen ESG-Kriterien in ihren Anlageentscheidungen.

## Strategische Verankerung

Die Pensionskassen Abendrot und Nest gelten als Vorreiter in Sachen Nachhaltigkeit. Ihre ESG-Strategien sind langjährig etabliert, im Anlagereglement verankert und werden durch aktive Mitgliedschaften, etwa bei Swiss Sustainable Finance (SSF), unterstrichen. Inzwischen haben auch weitere Kassen wie Asga, Baloise, Helvetia, Swissscanto Flex und Vita fundierte und transparente Nachhaltigkeitsstrategien entwickelt.

## Reporting

Der ASIP ESG-Reporting Standard hat die Nachhaltigkeitsberichterstattung spürbar professionalisiert. Viele Pensionskassen haben ihn bereits implementiert. Le-

## Beratung für nachhaltige Anlagestrategien

Die Nachhaltigkeits-Bewertung der Sammelstiftungen wurde vom Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner sowie Ingeborg Schumacher-Hummel durchgeführt. Sie berät mit ihrer Firma «Responsible Impact Investing»

Pensionskassen, Investoren sowie Finanzdienstleister bei der Entwicklung und Umsetzung nachhaltiger Anlagestrategien. Zudem unterrichtet sie an verschiedenen Fachschulen und sitzt in mehreren Anlageausschüssen.

## Führende Pensionskassen nach ESG-Handlungsfeldern

Strategische Verankerung	Reporting
Abendrot / Asga / Baloise / Helvetia / Nest / Swissscanto Flex / Vita	Abendrot / Asga / AXA / Baloise / Futura / Groupe Mutuel / Helvetia / Nest / Servisa / Swissscanto Flex / Telco / Transparenta / Vita
Klimastrategie	Stewardship
Abendrot / Asga / Futura / Group Mutuel / Nest / Pax / Previs / Spida / Vita	Abendrot / Asga / AXA / Baloise / Nest / Pax / Swissscanto Flex / Vita



Illustration: Suse Heinz

Besonders stark schneiden hier Abendrot, Asga, Futura, Groupe Mutuel, Nest, Pax, Previs, Spida und Vita ab, viele davon mit überdurchschnittlich hohen Anteilen direkter Immobilienanlagen.

## Stewardship

Stewardship beschreibt die aktive Wahrnehmung von Aktionärsrechten durch Stimmrechtsausübung und Dialog mit Unternehmen. Mit dem Swiss Stewardship Code hat dieses Thema zusätzlich an Gewicht gewonnen. Die Mehrheit der Pensionskassen arbeitet mit spezialisierten Anbietern wie Ethos zusammen oder engagiert sich in entsprechenden Initiativen.

## Ausschlusskriterien

Nahezu alle befragten Kassen orientieren sich an der Ausschlussliste des Schweizer Vereins für verantwortungsbewusste Kapitalanlagen (SVVK-ASIR). Für viele Kassen stellt dies den Mindeststandard dar; ambitioniertere Strategien gehen deutlich darüber hinaus.

## Unterschiedliche Ambitionen

ESG-Integration gilt als Mindeststandard nachhaltiger Anlagestrategien – dabei variiert das Ambitionsniveau erheblich. Laut Umfrage berücksichtigen einige Kassen ESG-Kriterien bereits bei über 85 Prozent ihres Vermögens. Zudem fordern viele systematisch klimabezogene Daten von ihren Vermögensverwaltern an oder erheben sie selbst. Ein direkter Vergleich explizit nachhaltiger Produkte bleibt schwierig, da deren Klassifikation unterschiedlich interpretiert wird.

## Fazit

Nachhaltige Kapitalanlagen entwickeln sich vom Nischenthema zum Branchenstandard. Zwar ist der regulatorische Druck bislang gering, doch Markt, Öffentlichkeit und Reputation üben zunehmend Einfluss aus. Schweizer Pensionskassen tragen die Verantwortung, nicht nur eine stabile Altersvorsorge sicherzustellen, sondern auch zur ökologischen und sozialen Transformation beizutragen – durch eine kluge und wirkungsorientierte Kapitalanlage.

bensversicherer gehen teilweise eigene Wege und veröffentlichen umfassende Berichte, die über die Branchenstandards hinausgehen. Diese Reportings liefern nicht nur den Stiftungsräten wichtige Einblicke in die Wirkung getroffener Massnahmen, sondern auch Versicherten und Arbeitgebern eine transparente Sicht auf die ESG-Politik der Kasse. Zu den führenden Institutionen zählen Abendrot, Asga, Axa, Baloise, Futura, Groupe Mutuel, Helvetia, Nest, Servisa, Swissscanto Flex, Telco, Transparenta und Vita.

## Klimastrategie

Das Pariser Klimaabkommen und die Schweizer Langfriststrategie setzen das Ziel, bis 2050 klimaneutral zu werden. Da Gebäude in der Schweiz rund ein Drittel der CO<sub>2</sub>-Emissionen verursachen und Pensionskassen stark in Immobilien investieren, ergibt sich hier ein bedeutender Hebel. In der ESG-Analyse wurde daher auch erfasst, ob CO<sub>2</sub>-Absenkpfade mit Zwischenzielen definiert wurden.

## Lernen von den Anlageprofis der Nationalbank und der AHV

**Strategie** Auf den Konten des AHV-Ausgleichsfonds liegen 46 Milliarden Franken, auf jenen der Nationalbank 750 Milliarden. Wie legen sie diese Riesensummen an – und was kann der Privatanleger daraus lernen?

«Es gibt in der Anlagepolitik durchaus Parallelen zwischen Gross- und Privatanlegern», findet Compenswiss, die für die Verwaltung des AHV-Fonds zuständig ist. Wichtig seien insbesondere das Anfangsvermögen sowie die geplanten Ein- und Auszahlungen. «Beim AHV-Fonds ist dies nicht anders. Neben dem aktuellen Vermögen bestimmen vor allem die für die nächsten zehn bis fünfzehn Jahre prognostizierten Ausschüttungsergebnisse das Liquiditätsprofil, die Risikofähigkeit und damit das Renditepotenzial. Daraus ergibt sich eine strategische Vermögensaufteilung, die exakt auf das Profil der AHV zugeschnitten ist. Sie kann aber nicht ohne Weiteres auf andere Investoren übertragen werden.

Nach den Ausführungen der Compenswiss-Experten wird diese Asset-Allokation jeweils im Januar umgesetzt und kann von Jahr zu Jahr variieren. «Mögliche Anpassungen hängen von den Renditeerwartungen der einzelnen Anlageklassen, der finanziellen Lage des Fonds und den Prognosen zur Entwicklung der AHV-Sozialversicherung ab.»

Die Liste der Restriktion, die der AHV-Ausgleichsfonds einhalten muss, ist aber noch länger. So sind insbesondere Wertschriften, die die Nachhaltigkeitsanforderungen des Fonds nicht erfüllen, ausgeschlossen. Ziel dieser Beschränkungen sei aber eine Risikominderung und nicht eine Leistungssteigerung. Dennoch hätten diese Nachhaltigkeitsbe-

schränkungen in den letzten drei Jahren einen positiven Einfluss auf die Rendite gehabt.

## SNB weltweit einzigartig

Anders als die Compenswiss findet die Schweizerische Nationalbank (SNB), dass ein Privatanleger von ihrer Anlagepolitik kaum etwas lernen kann. «Ein privater Investor hat wesentlich andere Restriktionen und Ziele als die Notenbank. Eine Anlehnung an die SNB-Anlagepolitik ist deshalb nicht zielführend», sagt SNB-Sprecherin Barbara Peter.

In der Tat hat die SNB weltweit unter den Zentralbanken eine einzigartige Position. Sie verwaltet aktuell ein Vermögen von über 750 Milliarden Franken, das hauptsächlich aus Fremd-

## Fazit für den Privatanleger

Je mehr Restriktionen, desto tiefer in aller Regel die Performance. Die Schweizerische Nationalbank, die in ihrer Anlagepolitik am stärksten eingeschränkt ist, muss auch mit den magersten Renditen rechnen. Wer langfristig anlegen kann, darf im Mittel höhere Renditen erwarten. Ein kurzfristiger Anlagehorizont bringt höhere Liquidität, kostet aber Rendite. Die meisten Pensionskassen rechnen heute mit einem Anlagehorizont von etwa zehn Jahren. Dies ermöglicht es ihnen, den Anteil der Aktien – der renditestärksten Anlageklasse – auf einen sinnvollen Wert von dreissig Prozent und mehr aufzustocken.

währungspositionen besteht. Ihre Bilanz ist im Vergleich zu anderen Zentralbanken stark gewachsen, insbesondere seit der Finanzkrise, was sie anfälliger für Schwankungen an den Börsen und Devisenmärkten macht

Die SNB-Anlagepolitik ist deshalb auf eine hohe Liquidität und eine breite Diversifikation ausgerichtet. Damit werden zwei Ziele verfolgt: Zum einen soll die Bilanz jederzeit zu geldpolitischen Zwecken eingesetzt werden können. Zum anderen wird ein langfristiger Werterhalt der Währungsreserven angestrebt. Das Direktorium der Nationalbank legt die Anlagestrategie in der Regel einmal jährlich fest.

All diese Einschränkungen haben logischerweise die Perfor-

mance der SNB-Anlagen geschmälert. Von 2015 bis 2024 belief sich die jährliche Gesamtperformance der Wertschriftenanlagen auf gerade mal 1,3 Prozent. Dafür gab es beim Gold durchschnittliche Renditen von 7,2 Prozent. Seit rund zwanzig Jahren, seitdem die SNB auch in Aktien anlegen kann, hat sich das Risiko-Ertragsprofil der Devisenreserven deutlich verbessert.

Die durchschnittliche Jahresrendite in Franken dieser Anlageklasse betrug 5,5 Prozent. Der AHV-Ausgleichsfonds erreichte hingegen von 2015 bis 2024 eine Gesamtperformance (Marktportfolio plus Absicherungen) von 72,5 Prozent, was einer jährlichen Performance von 2,8 Prozent entspricht.

# Zwischen Sicherheit und Spielraum: Wie gesund ist Ihre Pensionskasse?

**Kennzahlen** Bei der Wahl einer Vorsorgelösung sollte nicht nur auf günstige Prämien geachtet werden. Entscheidend sind auch Indikatoren wie der Deckungsgrad oder der Rentneranteil.

Gaby Syfrig und Josef Zopp

Während grosse Unternehmen meist eine eigene Pensionskasse betreiben, sind kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in der Regel einer Sammel- oder Gemeinschaftsstiftung angeschlossen. Die Wahl einer passenden Pensionskasse für die Mitarbeitenden ist eine langfristige und strategisch wichtige Entscheidung. Dabei sollte nicht allein auf günstige Prämien geachtet werden. Denn hinter scheinbar attraktiven Angeboten können sich versteckte finanzielle Risiken verbergen, die sich erst Jahre später auswirken.

## Deckungsgrad

Ein besonders wichtiger Indikator für die finanzielle Stabilität einer Pensionskasse ist der sogenannte Deckungsgrad. Er zeigt auf, in welchem Verhältnis die bestehenden Verpflichtungen durch vorhandene Vermögenswerte gedeckt sind. Zu den Verpflichtungen zählen unter anderem die angesparten Vorsorgegelder der aktiv Versicherten sowie die Kapitalien, die für laufende Rentenzahlungen zurückgelegt werden müssen. Die Vermögenswerte bestehen vor allem aus Aktien, Obligationen, Immobilien und weiteren Investments. Diese unterliegen naturgemäss Marktschwankungen.

Um auf solche Schwankungen vorbereitet zu sein, bilden die Pensionskassen Wertschwankungsreserven. In den letzten Jahren konnten viele Kassen dank guter Anlageresultate diese Reserven deutlich ausbauen. Ende 2024 befanden sich alle aufgelisteten Gemeinschafts- und Sammelstiftungen in Überdeckung. Das heisst, ihre Vermö-

genwerte überstiegen die Verpflichtungen. Besonders gut abgesichert war Asga mit einem Deckungsgrad von 117,4 Prozent. Dieser ist sogar höher als der selbst definierte Zielwert von 115 Prozent. Aus Sicht der Versicherten stellt sich die Frage, ob ein so hoher Überschuss nicht besser in Form von höheren Zinsgutschriften hätte zurückfliessen können. Denn von einem übermässig hohen Deckungsgrad profitieren die Versicherten meist nicht direkt.

Auch andere Kassen wiesen Ende 2024 gute Deckungsgrade auf der Höhe ihrer Zielwerte aus: PKG mit 115,6 Prozent, ÖKK mit 114,6 Prozent, Groupe Mutuel mit 114,5 Prozent sowie Abendrot mit 114,1 Prozent. Diese stabilen Werte geben Sicherheit, doch sie hängen stark von der Marktentwicklung ab. In den ersten Monaten im Jahr 2025 zeigten hohe Schwankungen an den Börsen, wie schnell sich die Deckungsgrade wieder verändern können und wie wichtig es ist, über ausreichende Reserven zu verfügen, um kurzfristige Verluste abzufedern.

## Rentneranteil

Für die Einschätzung der finanziellen Belastung lohnt sich ein Blick auf das Rentner-Kapital der Bilanz einer Pensionskasse. Denn die zugesicherten Renten müssen jährlich mit dem technischen Zins verzinst werden. Ist der Rentneranteil hoch, bleibt vom erwirtschafteten Anlageertrag oft nur wenig für die aktiv Versicherten übrig. Ausserdem erschwert ein hoher Rentneranteil die Flexibilität der Kasse bei finanziellen Engpässen.

In einer Unterdeckung dürfen Rentenzahlungen nicht gekürzt

werden. Allfällige Sanierungsmassnahmen müssen von den aktiv versicherten Personen und ihren Arbeitgebern getragen werden. Ein hoher Rentneranteil bedeutet gleichzeitig hohe laufende Verpflichtungen. Wenn die Rentenzahlungen die Beiträge der aktiven Versicherten übersteigen, entsteht ein negativer Cashflow. Das reduziert die Anlageflexibilität zusätzlich.

## BVG-Obligatorium

Ein weiterer relevanter Faktor ist der Anteil des gesetzlichen BVG-Guthabens am gesamten Vorsorgekapital. Das BVG-Obligatorium ist an gesetzliche Mindestanforderungen gebunden, etwa bei der Mindestverzinsung oder dem Mindestumwandlungssatz. Diese Werte dürfen nicht unterschritten werden. Kassen, die einen hohen Anteil an solchen BVG-Mindestleistungen verwalten, haben entsprechend wenig Spielraum. Denn hier bestimmt in der Regel das angeschlossene Unternehmen über allfällige freiwillige Leistungen, nicht die Stiftung selbst. Sind nur die gesetzlichen Minimalleistungen vereinbart, kann die Pensionskasse kaum flexibel auf wirtschaftliche Veränderungen reagieren.

Auf Basis der Kennzahlen lassen sich die Stabilität und Ausrichtung einer Pensionskasse deutlich besser einschätzen. Dennoch bleibt die Entwicklung offen: Wie sich eine Kasse langfristig entwickelt, hängt von vielen Faktoren ab: von der Kapitalmarktlage über demografische Veränderungen bis hin zu politischen Vorgaben. Unternehmen tun gut daran, die wichtigsten Kennzahlen regelmässig zu prüfen und nicht allein auf kurzfristige Vorteile zu setzen.



Illustration: Suse Heinz

## Die wichtigsten Kennzahlen per 31. Dezember 2024

	Ange-schlossene Firmen	Versicherte Personen	Rentner-anteil nach Kapital (1)	BVG-Anteil (2)	Deckungs-grad	Zielwert Deckungs-grad	Techn. Zins-satz
<b>Gemeinschafts- und Sammelstiftungen mit einheitlichem Deckungsgrad</b>							
Abendrot	1'236	19'728	33%	50%	114.1%	115.0%	1.75%
Allianz Pension Invest	651	1'811	1%	62%	104.6%	118.6%	2.00%
Ambassador	301	7'474	14%	50%	113.2%	115.0%	1.75%
Ascaro	88	3'977	61%	45%	113.5%	116.4%	1.00%
Asga	18'752	191'264	23%	53%	117.4%	115.0%	1.75%
Axa Group Invest	12'991	51'221	13%	48%	105.2%	113.0%	2.00%
Axxa Professional Invest	41'189	236'357	11%	47%	109.8%	115.0%	2.25%
Baloise Perspectiva	5'171	21'458	4%	53%	105.1%	112.0%	1.50%
Copré	1'258	30'768	21%	33%	107.2%	112.3%	2.25%
Futura	1'594	28'765	15%	55%	112.6%	116.0%	2.00%
Groupe Mutuel	2'919	30'159	13%	48%	114.5%	116.4%	2.00%
Helvetia BVG Invest	3'353	16'037	3%	57%	105.9%	113.7%	1.75%
Nest	4'237	32'978	29%	51%	110.5%	117.0%	1.75%
ÖKK	512	5'200	18%	56%	114.6%	117.9%	2.25%
Patrimonia	1'545	28'077	28%	47%	105.2%	110.9%	2.00%
Pax DuoStar	135	823	2%	35%	103.9%	114.0%	1.75%
PKG	1'874	52'079	26%	46%	115.6%	116.0%	2.00%
Profond	2'381	68'577	31%	47%	110.1%	114.2%	2.00%
Servisa	4'722	86'746	25%	53%	108.7%	115.0%	2.00%
Spida	2'060	17'752	33%	67%	112.4%	115.6%	1.75%
Telco pkPRO	10'025	99'314	24%	67%	103.3%	114.1%	1.75%
Vita	27'593	158'389	18%	52%	111.6%	114.0%	1.75%
<b>Sammelstiftungen mit unterschiedlichen Deckungsgraden</b>							
Avanea	742	2'576	7%	55%	(3)	(3)	2.00%
Gemini	264	34'752	25%	43%	(3)	(3)	2.25%
NoventusCollect	663	11'961	22%	51%	(3)	(3)	1.90%
Previs	1'246	46'427	40%	50%	(3)	(3)	1.75%
Revor	916	9'196	22%	63%	(3)	(3)	2.00%
Swisscanto Flex	307	13'017	36%	49%	(3)	(3)	1.75%
Transparenta	170	6'568	39%	48%	(3)	(3)	2.00%

(1) Rentnerkapital im Verhältnis des gesamten Vorsorgekapitals (Aktive und Rentner)

(2) Anteil BVG-Guthaben am gesamten Aktiven-Guthaben

(3) Individueller Deckungsgrad pro angeschlossener Betrieb (Vorsorgewerk)

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

ANZEIGE

**aFiaa**  
by Avadis

## Chancen auf den internationalen Immobilienmärkten

Immobilienanlagen im Ausland ermöglichen Pensionskassen, ihr Immobilienportfolio breiter zu diversifizieren und von Chancen im Ausland zu profitieren.

Antworten auf Ihre Fragen



aFIAA Anlagestiftung für Immobilienanlagen im Ausland, Zollstrasse 42, Postfach, 8031 Zürich  
Rolf Kohler, Leiter Vertrieb Vermögensanlagen, T +41 58 585 53 86, kohler@afiaa.com, www.afiaa.com

# Spitzenjahr für die Pensionskassen

**Anlage** Dank der starken Entwicklung globaler Aktien lag die Rendite 2024 bei durchschnittlich 7,7 Prozent.

**Adrian Bienz** und **Josef Zopp**

Das Jahr 2024 war für die Schweizer Pensionskassen eines der erfolgreichsten der letzten 25 Jahre. Gemäss dem Pictet-Pensionskassenindex lagen die Renditen zwischen 7,9 und 10,1 Prozent. Getrieben wurde dieses Ergebnis vor allem durch starke Entwicklungen bei globalen Aktien und Gold, gefolgt von Schweizer Immobilienfonds und Obligationen. Strategien mit hohen Aktienquoten lagen klar vorn, dennoch blieb die Performance vieler Kassen deutlich unter dem theoretischen Potenzial.

Seit 2004 haben Pensionskassen über 500 Milliarden Franken Nettorenditen erwirtschaftet – mehr als sämtliche Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeiträge zusammen. Das entspricht rund 100 000 Franken pro versicherte Person. Trotz dieser beeindruckenden Zahlen konzentriert sich die öffentliche Diskussion meist auf Kosten und Umwandlungssätze. Doch angesichts der demografischen Entwicklung und nach der abgelehnten BVG-Reform wird klar: Ohne substantielle Anlageerträge ist eine nachhaltige Finanzierung der zweiten Säule nicht möglich.

## Unterschiedliche Strategien

Die 29 untersuchten teilautonomen Pensionskassen erzielten im letzten Jahr im Durchschnitt eine Rendite von 7,7 Prozent. Trotz teils unterschiedlicher Strategien lagen die Renditen in einer relativ engen Bandbreite. Transparenta führt mit 10,14 Prozent die Rangliste an, gefolgt von Revor mit 10,09 Prozent und Noventus Collect K mit 9,9 Prozent. Am unteren Ende der Skala befanden sich Tellco pkPRO mit 4,7 Prozent, Abendrot mit 5 und Ascaro mit 5,3 Prozent.

Die unterdurchschnittlichen Ergebnisse von Tellco und Ascaro lassen sich grösstenteils durch ihre deutlich tiefere Aktienquote erklären, die rund ein Drittel unter dem Durchschnitt lag. Ascaro wies zudem mit 39,4 Prozent die höchste Immobilienquote aller untersuchten Kassen auf. Mit einem Anteil von über siebzig Prozent direkt gehaltener Immobilien partizipierte die Kasse nur begrenzt an der hohen Performance kotierter Immobilienfonds. Bei Abendrot lag das vergleichsweise schwache Abschnei-

den nicht an der Aktienquote von 31,9 Prozent, sondern am hohen Anteil an Schweizer Aktien.

Vollversicherungen bieten im Gegensatz zu teilautonomen Lösungen eine Kapitalgarantie. Die Versicherten tragen kein Anlage-Risiko, da die Versicherer jederzeit eine vollständige Deckung der Altersguthaben mit der gesetzlichen Mindestverzinsung garantieren. Um dieses Sicherheitsversprechen einlösen zu können, setzen die Vollversicherer auf sehr konservative Anlagestrategien. Dies führt regelmässig zu tieferen Renditen. Die Performance wird zu Marktwerten ausgewiesen. Pax erzielte 2024 mit 5,3 Prozent in dieser Kategorie das beste Resultat. Zudem weisen Versicherer auch Buchwert-Renditen aus, da sie Obligationen bis zur Endfälligkeit

mit hundert Prozent bewerten dürfen – ein Privileg, das teilautonomen Kassen nicht zusteht. Diese müssen ihre Anlageportfolios stets zu Marktwerten bewerten und deshalb Wertschwankungsreserven aufbauen, um Anlagerisiken abfedern zu können.

## Unterschiede bei den Zinsen

Im langfristigen Vergleich zeigen sich die Stärken der teilautonomen Kassen besonders deutlich. Spitzenreiter im Zehnjahreszeitraum war Avanea Pool 30 mit durchschnittlich 5,0 Prozent, gefolgt von Profond mit 4,6 und Ascaro mit 4,0 Prozent. Auf Fünfjahressicht lag Profond mit 4,0 Prozent vorne, gefolgt von Asga und Ascaro mit 3,8 Prozent, während Baloise Perspectiva mit 1,4 Prozent das Schlusslicht bil-

dete. Über die letzten zwanzig Jahre war Copré mit 4,6 Prozent der erfolgreichste Anbieter, Tellco pkPRO lag mit 2,8 Prozent am Ende des Rankings.

Der Unterschied zwischen den Kassen war nicht nur bei den Anlagerenditen, sondern auch bei der effektiven Verzinsung der Altersguthaben gross. Die durchschnittliche Verzinsung lag 2024 bei 3,5 Prozent, fast doppelt so hoch wie im 20-Jahres-Durchschnitt. Die Spannweite reichte von 8 Prozent (Profond) bis 1,25 Prozent (Spida und Pax). Über fünf Jahre betrug die Verzinsungsdifferenz zwischen der besten und der schlechtesten Kasse 3,2 Prozentpunkte, über zehn Jahre 2,4 Punkte. In den letzten zwanzig Jahren verzinst Profond die Altersguthaben mit durchschnittlich 3,5 Prozent,

während die Versicherten bei Tellco pkPRO mit 1,7 Prozent Vorlieb nehmen mussten. Diese Differenzen wirken sich aufgrund des Zinseszins-effekts massiv auf das Endkapital aus. Bei monatlichen Beiträgen von 300 Franken summieren sich 1,7 Prozent über zwanzig Jahre auf 86 758 Franken, bei 3,5 Prozent resultieren hingegen 104'372 Franken – also ein Plus von rund zwanzig Prozent.

Die Anlagestrategie und die Zusammensetzung der Versicherten sind zentrale Einflussgrößen. Kassen mit einer jüngeren Versichertenstruktur können in der Regel höhere Risiken eingehen und dadurch bessere Ergebnisse erzielen. Kassen mit älterer Versichertenstruktur sind hingegen oft gezwungen, konservativer zu investieren.

In den vergangenen zwei Jahrzehnten gerieten viele Pensionskassen unter Druck, weil die Kapitalmarktzinsen stark sanken, während die technischen Zinssätze nur verzögert angepasst wurden. Erst in den letzten fünf bis zehn Jahren passten zahlreiche Kassen ihre technischen Zinssätze – meist auf Werte zwischen 1 und 2 Prozent – an die dauerhaft tiefen Zinsniveaus an. Die Kassen haben sich von der jahrelangen Unsicherheit lösen können und befinden sich im Einklang mit der neuen Realität.

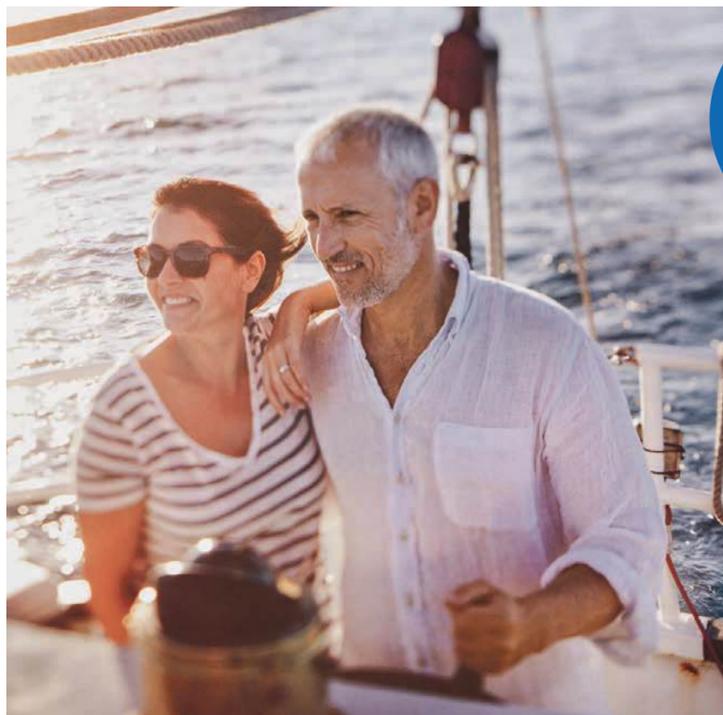
Dank der starken Ertragslage ist die finanzielle Ausgangslage robust. Ob diese Stärke auch Schocks standhält, bleibt offen. Doch eines ist sicher: Die Kassen sind heute widerstandsfähiger als zu jedem anderen Zeitpunkt in den letzten zwanzig Jahren.

## Kapitalanlagen (alle Angaben in Prozenten)

	2024	2022 – 2024 Ø p.a.	2020 – 2024 Ø p.a.	2015 – 2024 Ø p.a.	Aktien 31.12.2024	Obligationen 31.12.2024	Immobilien 31.12.2024	Alternative 31.12.2024 (2)	OAK TER im 2024
<b>Sammelstiftungen mit Vollversicherung</b>									
Pax	5.33	0.62	0.83	1.39	5.07	65.74	20.12	0.81	*
Helvetia	4.57	-0.11	0.53	1.35	2.38	61.35	16.65	5.40	*
Baloise	3.78	-0.51	0.09	1.04	1.10	53.70	16.70	5.20	*
Swiss Life	2.60	-0.94	0.06	1.40	13.62	43.62	20.15	0.00	*
Allianz Suisse	4.60	-2.27	-0.65	1.06	0.00	67.20	16.20	0.00	*
<b>Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen</b>									
Profond	9.80	1.71	4.04	4.60	52.20	11.70	24.80	9.90	0.45
Asga	7.02	1.38	3.84	3.71	32.00	27.00	22.80	14.70	0.41
Ascaro	5.31	3.18	3.81	4.01	22.60	26.80	39.40	1.70	0.34
NoventusCollect K	9.90	1.65	3.71	3.86	41.00	22.00	14.00	13.00	0.51
Copré	7.46	0.98	3.47	3.92	35.60	15.70	19.20	20.80	0.72
Spida	7.60	1.37	3.44	3.92	38.50	20.70	29.70	6.20	0.31
Nest	6.53	0.53	3.33	3.64	29.70	27.90	23.70	14.60	0.47
Abendrot	5.03	0.29	3.27	3.74	31.93	9.36	29.61	25.60	0.36
Revor	10.09	0.40	3.15	(1)	42.50	42.80	13.60	0.60	0.25
Ambassador	7.36	1.04	3.12	3.05	34.40	25.70	15.80	19.70	0.54
Previs Pool 30	7.45	1.44	3.10	3.82	29.87	23.46	29.72	9.03	0.34
Futura	8.16	0.75	3.04	3.65	36.00	24.00	22.00	10.00	0.34
Vita	6.60	0.54	3.04	3.13	33.38	27.81	17.30	13.64	0.53
Swisscanto Flex, Pool 35	8.38	0.36	3.03	3.30	35.15	34.99	24.95	1.01	0.28
Axa Professional Invest	7.30	0.94	2.89	(1)	34.42	29.31	23.98	6.15	0.33
PKG	8.33	0.42	2.88	3.49	37.40	39.90	19.80	2.00	0.16
ÖKK	7.20	0.33	2.86	3.27	37.40	28.50	19.40	7.80	0.48
Axa Group Invest	7.53	0.69	2.82	3.32	30.68	24.57	21.67	13.18	0.50
Gemini Pool 35	7.18	0.48	2.72	3.27	34.88	30.11	23.43	4.53	0.45
Servisa	8.03	1.84	2.70	2.73	32.50	21.80	13.60	23.40	0.60
Pictet-Index 40plus	10.08	0.21	2.70	3.46	30.00	50.00	10.00	10.00	0.00
Helvetia BVG Invest	8.38	0.94	2.49	3.37	35.60	24.00	25.30	5.00	0.52
Groupe Mutuel	7.78	0.83	2.27	2.75	32.05	33.77	18.62	9.36	0.75
Patrimonia	7.47	0.22	2.24	3.09	26.70	32.00	32.30	6.70	0.33
Tellco pkPRO	4.73	0.30	2.09	2.49	21.50	17.20	27.70	16.70	0.89
Transparenta	10.14	0.01	2.06	2.70	34.52	32.00	23.74	3.55	0.34
Avanea Pool 30	7.06	0.17	1.65	4.96	36.20	41.10	12.30	7.50	0.19
Pictet-Index 25plus	7.87	-0.37	1.53	2.45	20.00	65.00	10.00	5.00	0.00
Baloise Perspectiva	9.32	1.27	1.36	(1)	39.50	27.10	22.70	5.00	0.40
Pax DuoStar (renditeorient. Teil)	7.00	0.57	(1)	(1)	43.80	31.40	24.60	0.00	0.52
Allianz Pension Invest	9.87	(1)	(1)	(1)	35.80	41.20	22.20	0.00	0.51

\* Keine Angabe (1) Zu wenig verfügbare Anlagejahre (2) Alternative Anlagen inkl. Hedge Funds und Infrastrukturanlagen

ANZEIGE



## Beste Resultate für unsere Versicherten. Dafür setzen wir die Segel.

### Überdurchschnittliche Verzinsung für Ihr Vermögen

	5-Jahres-Schnitt	10-Jahres-Schnitt
Medpension	3.99%	3.52%
BVG-Mindestzins	1.05%	1.12%

### Idealer Deckungsgrad für Ihre Sicherheit

	5-Jahres-Schnitt	10-Jahres-Schnitt
Medpension	114.5%	114.3%
Swisscanto-PK-Monitor	115.8%	113.6%

### Attraktive Performance für Ihre Vorsorge

	5-Jahres-Schnitt	10-Jahres-Schnitt
Medpension	2.90%	4.06%
UBS PK-Performance	2.90%	3.42%

Wir können zwar nicht über den Wind bestimmen, doch die Segel danach setzen. Was beim Segeln Erfolg verspricht, nutzt Medpension für ein attraktives Vorsorgeangebot. So sichern wir die finanzielle Zukunft von medizinischen Leistungserbringern.



Die aktuellen Kennzahlen finden Sie unter:  
[www.medpension.ch/kennzahlen](http://www.medpension.ch/kennzahlen)

vsao asmac  
**medpension**  
Vorsorge in guten Händen.

Medpension ist Partnerorganisation des Verbands Schweizerischer Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte (vsao).

# Die Gewinner des Pensionskassen-Ratings 2025

**Awards** Mit einem feierlichen Event wurden diese Woche die besten Vorsorgeeinrichtungen der Schweiz ausgezeichnet.

Bereits zum 20. Mal kann die Sonntagszeitung zusammen mit der «Finanz und Wirtschaft» und dem Westschweizer Magazin Bilan die Awards für die besten Sammelstiftungen der Schweiz vergeben. Ausgezeichnet wurden jene Pensionskassen, die es in

dem vom Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner durchgeführten PK-Vergleich an die Spitze schafften. Den Award für die höchste Anlagerendite über fünf Jahre bei den teilautonomen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen ging an die

Profond Vorsorgeeinrichtung, die Asga und Ascaro auf die Plätze zwei und drei verweist. Profond erzielte von 2020 bis 2024 eine durchschnittliche Rendite von 4,04 Prozent. Bei den Sammelstiftungen mit Vollversicherung wies Pax das beste Resultat

aus mit einer durchschnittlichen Rendite über fünf Jahre von 0,83 Prozent, gefolgt von Helvetia (0,53) und Baloise (0,09 Prozent). Der Sonderaward zum 20-Jahresjubiläum des Pensionskassen-Ratings erhielt Copré mit einer Anlagerendite von 4,59 Prozent.



Die Gewinner. Hinten: Marco Immler, Profond; Barbara Bienek, Liberty; Christoph Eck, Noventus; Nicolas Ketterer, Pax; Anna Scheuch, Swiss Life. Vorne: Gregor Konieczny, Servisa; Roberto Stampfli, Allianz Suisse; Pascal Kuchen, Copré; Johanna Gasser, Asga.

## Awardgewinner 2025

Für die höchste Verzinsung über 5 Jahre (2020 – 2024) <b>Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen</b>	1 Profond Vorsorgeeinrichtung 2 Ascaro Vorsorge 3 La Collective de Prévoyance – Copré
Für die höchste Verzinsung über 5 Jahre (2020 – 2024) <b>Sammelstiftungen mit Vollversicherung</b>	1 BVG Sammelstiftung Swiss Life 2 Sammelstiftung BVG der Allianz Suisse Lebensversicherungs-Gesellschaft AG 3 Baloise-Sammelstiftung für die oblig. berufliche Vorsorge
Für die höchste Verzinsung über 5 Jahre (2020 – 2024) <b>Sammelstiftungen mit unterschiedlichen Deckungsgraden</b>	1 Noventus Sammelstiftung 2 Revor Sammelstiftung 3 Swisscanto Flex Sammelstiftung
Für die höchste Anlagerendite über 5 Jahre (2020 – 2024) <b>Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen</b>	1 Profond Vorsorgeeinrichtung 2 Asga Pensionskasse 3 Ascaro Vorsorge
Für die höchste Anlagerendite über 5 Jahre (2020 – 2024) <b>Sammelstiftungen mit Vollversicherung</b>	1 Pax, Sammelstiftung BVG 2 Helvetia Sammelstiftung 3 Baloise-Sammelstiftung für die oblig. berufliche Vorsorge
Mystery Shopping <b>Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen</b>	1 Servisa Sammelstiftung 2 Fondation Patrimonia 3 Gemini Sammelstiftung
Mystery Shopping <b>Sammelstiftungen mit Vollversicherung</b>	1 Sammelstiftung BVG der Allianz Suisse Lebensversicherungs-Gesellschaft AG 2 Baloise-Sammelstiftung für die obligatorische berufliche Vorsorge
Mystery Shopping <b>1e-Stiftungen (Risiko- und Verwaltungskostenprämien)</b>	1 Liberty 1e Flex Investstiftung 2 Finpension 1e Sammelstiftung 3 Agilis 1e Sammelstiftung
Innovationspreis <b>Alle Stiftungen</b>	1 Asga Pensionskasse 2 AXA, Pax, Profond, Transparenta, Vita
Für die höchste Anlagerendite über 20 Jahre (2005 – 2024) <b>Alle Stiftungen</b>	1 La Collective de Prévoyance – Copé 2 Profond Vorsorgeeinrichtung 3 Spida Personalvorsorgestiftung

Quelle: [www.pensionskassenvergleich.ch](http://www.pensionskassenvergleich.ch)



Talk-Runde:  
Moderator  
Josef Zopp  
mit Professor  
Karsten  
Döhnert, Vera  
Kupper Staub  
und Ständerat  
Damian Müller.



Jubiläums-  
Award: Pascal  
Kuchen von  
Copré wurde  
für die beste  
Rendite über  
zwanzig Jahre  
geehrt.

 **PostFinance**

Wie soll das gehen –  
finanziell entspannt das  
Alter geniessen?  
Wir zeigen, wie  
Pensionierung geht.

Jetzt kostenlose  
Beratung  
vereinbaren



[postfinance.ch/pensionierungsberatung](https://postfinance.ch/pensionierungsberatung)

Werbung



# «Die zweite Säule ist nicht mehr Garant für den gewohnten Lebensstandard im Alter»

**Josef Zopp** Der CEO des Beratungsunternehmens Weibel Hess & Partner über die finanzielle Sicherheit unserer Pensionskassen, Anlagerenditen in den letzten zwanzig Jahren und die Gretchenfrage von zukünftigen Pensionären: Rente oder Kapital?

**Dominic Geisseler**

**Seit zwanzig Jahren führen Sie im Auftrag der Sonntags-Zeitung, der «Finanz und Wirtschaft» und Bilan den Pensionskassenvergleich durch. Was hat sich seit 2006 am stärksten verändert?**

Die Schweizer Pensionskassenlandschaft hat sich deutlich professionalisiert. Die Transparenz hat zugenommen, die Anlagestrategien sind differenzierter geworden, und die Kassen gehen deutlich aktiver mit Risiken um. Auffällig ist auch die Konsolidierung: Waren es 2005 noch über 2500 Vorsorgeeinrichtungen, sind es heute knapp 1300. Qualität statt Quantität, ein Schritt in die richtige Richtung.

**Wie sieht es bezüglich Verzinsung und Rendite aus?**

Langfristig betrachtet, haben sich Pensionskassen als solide Investoren erwiesen. Doch es gibt sehr grosse Unterschiede. Die durchschnittliche Netto-Rendite über die zwanzig Jahre lag bei einigen Pensionskassen trotz Finanzkrisen, Negativzinsen und Pandemie bei über vier Prozent. Dies ist ausreichend, um die laufenden Leistungsversprechen zu finanzieren. Jedoch gibt es auch Kassen die im selben Zeitraum eine wesentlich tiefere Rendite von weniger als drei Prozent pro Jahr erwirtschafteten. Sie konnten die erforderlichen Reserven nicht aufbauen, zusätzlich mussten sich ihre Versicherten mit bescheidenen Zinszahlungen zufriedengeben.

**Wie gut ist unser Vorsorgemodell heute?**

Das Drei-Säulen-System hat sich grundsätzlich bewährt. Doch es gerät unter Druck: Demografischer Wandel, steigende Lebenserwartung und tiefere Umwandlungssätze stellen das Modell vor grosse Herausforderungen. Es braucht Reformen – nicht nur kosmetische Korrekturen, sondern strukturelle Anpassungen.

**Wie sicher sind unsere Pensionskassen?**

Insgesamt sehr sicher. Über neunzig Prozent der Kassen sind gut oder sehr gut finanziert, viele verfügen über Substanz-Pols-

ter. Die Aufsicht ist streng, und es gibt klare gesetzliche Rahmenbedingungen. Doch Sicherheit bedeutet nicht, dass alle Leistungen garantiert sind. Wer in den nächsten Jahren pensioniert wird, muss mit weiter sinkenden Umwandlungssätzen rechnen.

**Welchen Einfluss haben globale Märkte und geopolitische Spannungen auf unsere Vorsorgegelder?**

Einen zunehmend grossen Einfluss. Die Vorsorgevermögen werden breit diversifiziert, mit hohem Auslandsanteil. Das heisst: Geopolitische Risiken, Handelskonflikte, Zinswenden oder Naturkatastrophen wirken sich direkt auf die Portfolios aus. Gleichzeitig bieten globalisierte Märkte aber auch Renditechancen, das ist die Kehrseite der Medaille.

**«Wer nächstens pensioniert wird, muss mit weiter sinkenden Umwandlungssätzen rechnen.»**

**Legen die Pensionskassen ihr Geld auch in den USA an, wie es etwa die AHV tut?**

Ja, ein erheblicher Teil der Vorsorgegelder ist in US-Aktien und US-Obligationen investiert. Der amerikanische Markt ist liquid, breit und wirtschaftlich führend. Gerade in der Tech-Branche finden sich viele Unternehmen mit hoher Wachstumsdynamik. Dies trug gerade im letzten Jahr bei vielen Pensionskassen zu überdurchschnittlichen Renditen bei, auch wenn dies natürlich mit Schwankungen verbunden ist.

**Investieren Schweizer Pensionskassen auch in Bitcoins oder andere spekulative Anlagen?**

Nein, das ist derzeit die Ausnahme. Einzelne Pensionskassen prüfen derzeit zwar Investitionen in Bitcoin & Co, die grosse Mehrheit setzt aber auf konservative und hauptsächlich liquide Anlagen. Bei besonderen Kadervorsorgemodellen, bei denen

die versicherten Personen für einen Teil ihres Pensionskassenvermögens selber die Anlagestrategie festlegen können, gibt es vereinzelt Anlagemöglichkeiten in Kryptowährungen.

**Welche Rolle spielt künstliche Intelligenz heute schon – und in Zukunft?**

Heute wird KI punktuell eingesetzt, etwa im Risikomanagement oder bei der Analyse von Finanzmärkten. In Zukunft könnte sie helfen, Anlagemodelle zu optimieren oder auch administrative Prozesse zu automatisieren. Aber der menschliche Faktor bleibt zentral, vor allem bei Entscheidungen mit langfristigen Auswirkungen. Im Rahmen der Vergabe unseres diesjährigen Innovationspreises hat eine neu entwickelte KI-Chatbox überzeugt. Die Anwendung ist sehr simpel und vor allem im Ver-

gleich zu digitalen Assistenten anderer Unternehmen vorteilhaft. Ich bin überzeugt, dass solche Entwicklungen zunehmen.

**Was raten Sie Babyboomern kurz vor der Pensionierung: Kapitalbezug oder Rente?**

Das hängt stark von der persönlichen Situation ab. Wer auf Sicherheit setzt und lange lebt, fährt mit der Rente oft besser. Wer flexibler sein will und auf gute Finanzberatung zurückgreifen kann, könnte vom Kapitalbezug profitieren. Viele entscheiden sich für eine Kombination, das kann sinnvoll sein. Zusätzlich sehen wir eine Weiterentwicklung von stufenweisen Rentenmodellen, welche an die individuelle Situation der angehenden Pensionierten Rechnung trägt.

**Viele sorgen sich um ihre Altersvorsorge. Ist diese Angst berechtigt?**



«Es braucht zusätzliche Eigenverantwortung»: Josef Zopp, CEO von WHP.

Teilweise ja. Der Umwandlungssatz wird wohl weiter sinken, nicht unbedingt auf zwei oder drei Prozent, aber ein Rückgang unter fünf Prozent und etwas weniger ist realistisch. Gleichzeitig steigen die Lebenserhaltungskosten. Die zweite Säule ist nicht mehr automatisch Garant für den gewohnten Lebensstandard im Alter. Es braucht zusätzliche Eigenverantwortung.

**«Langfristig betrachtet haben sich unsere Pensionskassen als solide Investoren erwiesen.»**

**Was sind die wichtigsten Punkte bei der Wahl einer Pensionskasse?**

Erstens: Eine nachhaltig gute Rendite, also wie erfolgreich das Vorsorgevermögen langfristig investiert wird. Zweitens: Wie stark die aktiv Versicherten davon profitieren, konkret durch hohe Verzinsungen der Altersguthaben. Und drittens: Faire, transparente Risikoprämien und tiefe Verwaltungskosten. Natürlich kommen noch weitere Faktoren dazu, seien es Pensionskassenstruktur, generationengerechte Umwandlungssätze oder auch Serviceleistungen der Pensionskasse. **Sie haben kürzlich einen neuen Podcast lanciert. Was erwartet die Hörerinnen und Hörer?** Mit unserem neuen WHP Podcast geben wir den Pensionskassen eine Stimme. In jeder Folge sprechen wir mit den Verantwortlichen einer konkreten Vorsorgeeinrichtung über ihre Anlagestrategie, Herausforderungen, Entscheidungsprozesse und darüber, was sie besonders macht. Unser Ziel ist es, Transparenz zu schaffen und den oft abstrakten Begriff «Pensionskasse» greifbarer zu machen. Wer in einfachen Worten verstehen will, wie Vorsorge in der Praxis funktioniert, bekommt hier authentische Einblicke.

## Blick hinter die Kulisse

Im WHP Podcast spricht CEO Josef Zopp und Marcel Fenner, Partner bei WHP, jeden Monat mit Menschen hinter den Pensionskassen – offen und ohne Fachchinesisch, dafür mit echten Einblicken, klaren Fragen und manchmal auch überraschenden Antworten. Für Angestellte, Selbstständige, Unternehmerinnen und Unternehmer, HR-Profis und alle, die ihre Zukunft verstehen wollen, bevor sie eintritt. Der Podcast erscheint zum 30-Jahr-Jubiläum von WHP und zum 20-jährigen Bestehen des in Zusammenarbeit mit der Sonntags-Zeitung erstellten Pensionskassenvergleichs.



ANZEIGE

# COPRÉ

GEMEINSAM BEREITEN WIR  
IHRE ZUKUNFT VOR

UNABHÄNGIGKEIT  
ZUVERLÄSSIGKEIT  
TRANSPARENZ  
MUNIFIZENZ

Ihre Vorsorgestiftung – copre@copre.ch – www.copre.ch